



**Heldenzeit**  
für Nachhaltigkeit



# Heldenzeit für Nachhaltigkeit

## Impressum



Herausgeber:  
Jugendförderung St. Georg e.V. Rechtsträger  
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg  
Diözesanverband Köln

V.i.S.d.P.: Thomas Weber

Redaktion:  
Anna Klüsener, Antje Pfaffling, Stefan Rostock,  
Gregor Raddatz, Birgit Wagner, Stefan Wagner,  
Christiane Weber, Thomas Weber

Layout und Illustration:  
Pablo Bicheroux für [buenasoma.com](http://buenasoma.com)

Druck: Lovischach, Lüdenscheid  
Papier: RecyMago Plus



Anschrift:  
DPSG Köln  
Rolandstr. 6 I  
50677 Köln  
Tel: 0221/ 93 70 20 0  
Fax: 0221/ 93 70 20 44  
Email: [info@dpsg-koeln.de](mailto:info@dpsg-koeln.de)

Auflage: 2600

Einzelpreis: 4 Euro

gefördert durch:



Freunde und Förderer  
der DPSG Köln



# Arten- vielfalt

## Einstimmung

Vorwort des Diözesanvorstandes . . . . .	6–7
Die Arbeitshilfe . . . . .	8–9
Spirituelles Geleitwort. . . . .	10–13

### Einleitung

Heldenzeit... für Artenvielfalt . . . . .	14–19
---	-------

### Methoden

Biotop-Pantomime . . . . .	20
Was ist was? . . . . .	21
Herzschlag der Bäume . . . . .	22
Schatz-Kamera . . . . .	23
Sippennamen gestalten . . . . .	24
Tarnspiel . . . . .	25
Pflanzen preassen. . . . .	26
Biotop-Pantomime . . . . .	27
Tierwohnungen . . . . .	28
Geschichte erzählen. . . . .	29
Minipark . . . . .	30
Naturmaterialien nutzen . . . . .	31
Sensi-Parcours . . . . .	32
Natur-Impulsplakate . . . . .	33
Das Rollenspiel . . . . .	34–35

### Tipps

für Artenvielfalt . . . . .	36–37
-----------------------------	-------

### Aktionsideen

Lebensräume schaffen. . . . .	38
Sich im Zoo für bedrohte Arten einsetzen . . . . .	39
Wasserqualität . . . . .	40
Aktionskunst gegen Tierversuche gestalten . . . . .	41
Biotope anlegen. . . . .	42
Kooperationspartner . . . . .	43



# Klima- schutz



## Einleitung

Heldenzeit... für Klimaschutz . . . . . 44–53

## Methoden

Heiß & Kalt . . . . .	54
Der Körper als Heizung. . . . .	55
Luftverschmutzung. . . . .	56
Warm duschen mit der Sonne . . . . .	57
Wasserkreislauf . . . . .	58
Siegelspiel . . . . .	59
Wettermassage. . . . .	60–61
Hochwasserentstehung. . . . .	62
Sauerstoff Experiment . . . . .	63
Optimisten – Pessimisten . . . . .	64
Würfelspiel. . . . .	65
Zukunftswerkstatt . . . . .	66

## Tipps

für Klimaschutz . . . . . 68–70

## Aktionsideen

Vorher-Nachher-Wette . . . . .	71
Klimafrühstück . . . . .	72
Einen Verkehrsaktionstag initiieren . . . . .	73
Das Truppheim zum Klimaschutz renovieren . . . . .	74
Einen Spendenlauf für das Klima veranstalten . . . . .	75
Das Sommerlager mit einer CO <sub>2</sub> -Bilanz gleich null durchführen. . . . .	76
Kooperationspartner . . . . .	77



# Kritischer Konsum



## Einleitung

Heldenzeit... für kritischen Konsum . . . . . 78–85

## Methoden

Nahrungskette-Spiel . . . . .	86
Was ist abbaubar? . . . . .	87
Löwenzahn-Salat . . . . .	88
Abfallmemory . . . . .	89
Mini-Kläranlage . . . . .	90
Müllmandala . . . . .	91
Stofftaschen bemalen . . . . .	92
Schmuck aus Naturmaterialien . . . . .	93
Kochduell . . . . .	94
Etikettenschwindel . . . . .	95
Konsum-Collage . . . . .	96
World Café . . . . .	97

## Tipps

für kritischen Konsum . . . . . 98–99

## Aktionsideen

Ökologischer Stadtrundgang planen und durchführen . . . . .	100
Möglichkeiten der gesunden, tiergerechten und klimafreundlichen Ernährung kennen lernen und ausprobieren . . . . .	101
Einen konsumkritischen Stadtführer erstellen . . . . .	102
Sanften Tourismus fördern . . . . .	103
Infostände zum Thema „Kritischer Konsum“ erstellen . . . . .	104
Kooperationspartner . . . . .	105

# Ausklang

Die Projektmethode . . . . .	106–108
Literatur . . . . .	109



# Vorwort

„Verlasst die Welt ein bisschen besser, als ihr sie vorgefunden habt“ ist einer der meistzitierten Sätze von Baden Powell – und eines, das aktueller ist denn je! Die Begriffe „Nachhaltigkeit“, „Umweltschutz“ und „Energiesparen“ waren damals zwar unbekannt, aber sie entsprechen der pfadfinderischen Grundidee, sparsam und einfach zu leben und Verantwortung zu übernehmen. Die Ideen und Aufforderungen BiPi's jetzt im Kontext der Ökologie und Nachhaltigkeit aufzuarbeiten ist folgerichtig.

Um es Euch leichter zu machen, diese Grundidee der Pfadfinderei persönlich und in Euren Gruppen im Bereich der Ökologie umzusetzen, haben wir diese Arbeitshilfe geschrieben! Ökologie ist unser Jahresaktionsthema in den Jahren 2007 und 2008, und nachdem wir mit dem Jamb07 die „Heldenzeit“ gemeinsam eingeläutet haben, stehen dieses Jahr die Aktionen der Stämme und Bezirke im Vordergrund: „Heldenzeit für Nachhaltigkeit“ bedeutet, dass es nun an Euch ist, Zeichen zu setzen, die Welt irgendwann so zu verlassen, das unsere nachfolgenden Generationen glücklich in ihr leben können. So, wie wir das jetzt auch genießen.

Es ist unsere Überzeugung, dass das möglich ist und dass gerade uns Pfadfindern Verzicht an vielen Stellen leicht fällt – und dass Verzicht oft zu besseren Lösungen führt! Meistens wird Energie sparen und Umwelt schützen vorwiegend mit dem Zeigefinger gepredigt. Wir werben dafür, sich mit den Themen inhaltlich aus-



einander zu setzen, miteinander spielerisch Methoden auszuprobieren und im Anschluss zu einer Aktion zu kommen. Zusätzlich geben wir Euch Tipps, die man selber im täglichen Leben beachten kann, um bewusster und nachhaltiger zu agieren.

Drei Themenbereiche haben wir herausgegriffen, um Euren Interessen entgegenzukommen, aktuelle Themen zu behandeln und in unserem Umfeld zum Handeln zu kommen.

**Artenvielfalt** – Unsere Verantwortung für die Schöpfung, ein Thema für Wald und Wiese bei uns, und eines, das gut zu unserer Internationalität passt. Wir haben Einfluss durch unsere Einkaufsgewohnheiten, unser Verhalten in der Natur und durch Projekte, die wir im Lager und zu Hause verwirklichen können, oder woanders in der Welt unterstützen. Ein gut zugängliches Thema – gerade auch für Wölflinge!

**Klimawandel** – hochaktuell, aber hochkomplex und hochpolitisch: Hier ist es wichtig, sich eine Meinung zu bilden und dann Position zu beziehen, gerade in NRW. Aber Klimawandel ist auch ein Thema zum selber Anpacken, denn so leicht es ist, mit dem Finger auf andere zu zeigen, genau so leicht ist es, etwas zu tun! Selber machen ist angesagt!

**Kritischer Konsum** – Wer gegen Massentierhaltung und Kindersklaverei ist, der darf keine Produkte kaufen, die ohne nicht auskommen. Wer alles immer billig kauft, der unterstützt solche Praktiken. Deshalb hilft hier die Werbung nicht weiter, sondern nur das Mitdenken und Hinsehen! Die Macht des Konsumenten ist unterschätzt, und Kochen ohne Fertigprodukte macht Spaß! Ein vielseitiges Thema, das einen nicht mehr loslässt ...

Um Euch bei der Arbeit an diesen Themen und bei Euren Aktionen unterstützen zu können, haben wir uns mit finanzieller Hilfe der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) personell verstärkt! Ihr könnt also bei Fragen und Hilferufen im Bereich der Ökologie mit kompetenten und schnellen Antworten rechnen – genaueres findet Ihr in der Erläuterung der Arbeitshilfe auf der nächsten Seite!  
Wir wünschen Euch Spaß und Erfolg beim Lesen und bei der Anwendung der Arbeitshilfe und den nachfolgenden Aktionen!

Wir wünschen uns Eure Mitarbeit im Engagementfeld Ökologie!

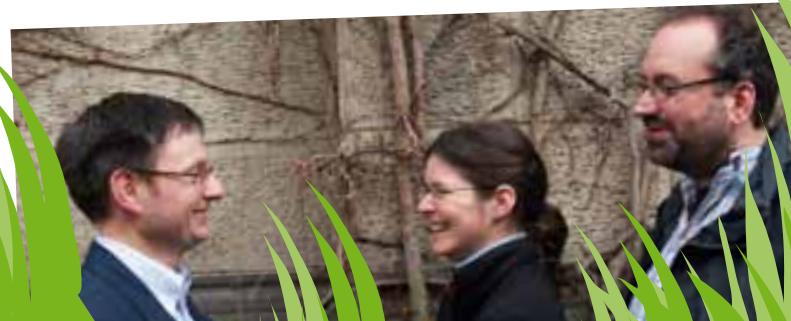
Gut Pfad!

Euer Diözesanvorstand

*Stefan Wagner*  
Stefan Wagner

*Ulrike Hermwille*  
Ulrike Hermwille

*Thomas Weber*  
Thomas (Bibo) Weber



So funktioniert...

# ...die Arbeitshilfe

Aufgeteilt ist diese Arbeitshilfe nach den drei Schwerpunktthemen unserer Jahresaktion „Heldenzzeit für Nachhaltigkeit“: Artenvielfalt, Klimawandel und kritischer Konsum. Die einzelnen Kapitel sind jeweils gleich aufgebaut.

Zu jedem Thema werdet Ihr zuerst einen Leitartikel finden, der Euch ins Thema einführt und mit Hintergrundinformationen versorgt. Dieser soll Euch eine Grundlage schaffen, um Euch in die verschiedenen Themenbereiche einzufinden.

Darauf folgend werden Methoden zur Umweltbildung vorgestellt. Diese Methoden sind für Eure Gruppenstunden oder Lager gedacht, um mit Euren Teilnehmern zum Thema Ökologie zu arbeiten. Hierbei reicht das Spektrum von Einstiegsmethoden bis zu Ideenfindungsmethoden. Viele sind aufeinander aufbaubar. Bei jeder Methode ist angegeben, für

welche Alterstufe, wie viele Teilnehmer und welche Dauer sie geeignet ist. Dies sind aber nur Orientierungshilfen. Oft können Methoden durch kleine Veränderungen in anderen Stufen benutzt werden, oder sind zeitlich variabel.

Im Anschluss an die Methoden gibt es 10 Tipps zu jedem Themenbereich. Diese Tipps sind in erster Linie an Euch persönlich gerichtet, es sind meist kleine Dinge, die Ihr tun könnt „um die Welt ein bisschen zu verbessern“. Viele dieser Tipps könnt Ihr natürlich auch an andere (Familie, Freunde, Gruppenkinder, etc.) weitergeben, oder sie Ihnen einfach vorleben.

Die danach folgenden Aktionsideen sollen Euch Anregung sein, was für verschiedene Möglichkeiten es gibt, mit seinem Trupp, Stamm oder Bezirk eine Aktion zum Thema Ökologie durchzuführen. Vielleicht gefällt Euch ja eine so gut, dass Ihr sie so



übernehmen wollt. Oder Ihr übernehmt einen Teil, und baut dazu Eure eigenen Ideen ein. Vielleicht fallen Euch beim Durchlesen oder im Gespräch mit Euren Gruppenmitgliedern aber auch ganz andere Ideen ein, die Ihr in diesem Jahr verwirklichen wollt. Eurer Kreativität sind da keine Grenzen gesetzt.

Zum Schluss jedes Kapitels stellen wir Euch noch mögliche Kooperationspartner aus den einzelnen Bereichen vor. Mit manchen haben wir selbst z.B. im Rahmen des Jamb des Cologne 2007 schon zusammengearbeitet, andere kennen wir schon seit längerem, oder wir haben sie empfohlen bekommen. Auf jeden Fall sind es Organisationen oder Verbände, mit denen wir uns eine Zusammenarbeit gut vorstellen können.

Am Ende dieses Heftes findet Ihr einen Artikel, der Euch die Projektmethode noch einmal kurz vorstellt. Dies ist die Methode, mit der die DPSG normalerweise Ihre Projekte plant.

Wenn Ihr Euch entschließen solltet – und das hoffen wir! – dieses Jahr eine Aktion zum Thema Ökologie durchzuführen, dann sind wir auf Diözesanebene natürlich dafür da, Euch dabei zu unterstützen. Hierfür bin in der Hauptsache ich zuständig (Kontakt siehe unten). Ihr könnt Euch jederzeit an mich wenden. Mein Name ist Anna Klüsener, ich bin 25 Jahre alt, Diplom-Freizeitwissenschaftlerin und arbeite seit November im Diözesanbüro in Köln.

Bitte teilt mir auch mit, wenn Ihr Projekte plant, bei denen Ihr keine Unterstützung braucht, damit ich einen Überblick über das haben was läuft und über die aktuellen Aktionen berichten kann.

Um Euch auf dem Laufenden zu halten, und damit Ihr auch den anderen von Euren Aktionen berichten könnt, gibt es eine Homepage zur Jahresaktion. Diese findet Ihr entweder über die Seite der Diözese Köln oder unter folgendem Link:

[www.dpsg-koeln.de/heldenzeit](http://www.dpsg-koeln.de/heldenzeit)

Hier gibt es Hintergrundinfos, Umweltbildungsmethoden, Tipps, Aktionsideen, sowie viele Links zu den einzelnen Themenbereichen, den aktuellen Stand, wer gerade welche Aktion plant sowie Berichte von schon Gelaufenem.

Viel Spaß beim Lesen & Ausprobieren!

Anna Klüsener

E-Mail: [anna.kluesener@dpsg-koeln.de](mailto:anna.kluesener@dpsg-koeln.de)

Tel.: 0221 / 93 70 20 67



### **Fördergelder der HIT Umwelt-Stiftung**

Im Rahmen der Ökologiejahresaktion haben wir bei der HIT Umwelt-Stiftung Fördergelder bewilligt bekommen. Diese sind aber nur für den Bereich Klimawandel und Klimaschutz vorgesehen. Falls Ihr in diesem Bereich eine Aktion im Sommer plant und eventuell finanzielle Unterstützung benötigt, meldet Euch doch bitte bei Anna.



## Pfadfinder schützen Gottes Schöpfung

„Der Mensch, der blind für die Schönheiten der Natur ist, hat nur das halbe Vergnügen am Leben gehabt,“ können wir in einer Schrift von Robert Baden Powell lesen (Rovering to Success, 1922, S. 199).

Wie großartig die Schöpfung ist, erleben Pfadfinderinnen und Pfadfinder immer wieder, besonders dann, wenn sie in der Natur sind, die sie schützen.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder handeln und denken ökologisch, um die Schöpfung zu bewahren als einen Raum, der lebenswert ist und dies auch bleiben soll, denn die Schöpfung ist durch und durch

„gut“, was wir im Buch Genesis, dem ersten Buch Mose, lesen. Hier wird die Grundlage des Denkens über die Schöpfung gegeben, in einer Wahrheit, die theologisch, nicht unbedingt historisch verstanden werden darf: „Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend und es wurde Morgen: dritter Tag.“ (Gen 1,11–13)

Jeder Schöpfungstag endet damit, dass das Erschaffene ‚gut‘ ist: „Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahin fliegen. Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch und bevölkert das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag.“ (Gen 1,20–23)





Am sechsten Tag, an dem von der Erschaffung weiterer Tiere und der Menschen die Rede ist, heißt es – nach der Erschaffung der Menschen und im Blick auf die gesamte Schöpfung –, dass es sehr gut war, was Gott erschaffen hat: „Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung.

So geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.“ (Gen 1,24–31)

Die Schöpfung ist ‚gut‘ bzw. ‚sehr gut‘. Eine ‚gute‘ Schöpfung als Geschenk an uns muss erhalten und gestaltet werden. Dieses Geschenk, diese ‚Gabe‘ ist für uns zur ‚Aufgabe‘ geworden. Das ist gemeint, wenn es im Text heißt: „... herrscht über die Fische ...“ Die Menschen sollen die Erde, die Natur und das Leben pflegen und schützen und so für eine gute Ausgewogenheit allen Lebens sorgen, z.B. in dem nur die Pflanzen und Früchte der Bäume den Tieren und Menschen zur Nahrung dienen.

Im Anschluss an die Welterschaffungsgeschichte gibt es ein weiteres Bild im Buch Genesis, das Gott als den Erhalter aller Arten beschreibt und ihn als Gründer des Lebensrechts aller Lebewesen zeigt. In der Geschichte von Noahs Arche rettet Gott die Artenvielfalt: „So sollst du die Arche bauen: Dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch soll sie sein. Mach der Arche ein Dach und hebe es genau um eine Elle nach oben an! Den Eingang der Arche bring an der Seite an! Richte ein unteres, ein zweites und ein drittes Stockwerk ein! Ich will nämlich die Flut über die Erde bringen, um alle Wesen aus Fleisch unter dem Himmel, alles,



# Spirituelles Geleitwort



was Lebensgeist in sich hat, zu verderben. Alles auf Erden soll verderben. Mit dir aber schließe ich meinen Bund. Geh in die Arche, du, deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne! Von allem, was lebt, von allen Wesen aus Fleisch, führe je zwei in die Arche, damit sie mit dir am Leben bleiben: je ein Männchen und ein Weibchen sollen es sein. Von allen Arten der Vögel, von allen Arten des Viehes, von allen Arten der Kriechtiere auf dem Erdboden sollen je zwei zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben. ...Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.“ (Gen 6, 15–20; 9, 8–13)

Als Gott den Regenbogen als Zeichen in den Himmel setzte, war die Sintflut vorbei und das

Versprechen galt, dass die Welt niemals mehr eine Vernichtung erleben sollte.

Wenn wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder dies hören, wissen wir uns aufgerufen, daran mit zu arbeiten. Wir dürfen und sollen dafür sorgen, dass diese Vision wahr wird. Es liegt an uns, im Umgang miteinander und mit der Natur, so z.B. auch im eigenen Konsumverhalten darauf zu achten, dass die Welt nicht untergeht im Konsumrausch oder der Klimakatastrophe. Als Helden, die St. Georg als Patron haben und ihn unterstützen, die Drachen der Widrigkeiten zu besiegen, treten wir für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Auch unser zweiter Patron, St. Franziskus als Patron der Wölflingsstufe, macht uns Mut, die Natur zu schützen, indem er uns hilft, sie spirituell zu erfahren. So hören wir in seinem Sonnengesang ein Loblied auf die Schöpfung: „Gelobt seist Du, Herr, mit allen Wesen, die Du geschaffen, der edlen Herrin vor allem, Bruder Sonne, ...; gar prächtig in mächtigem Glanze: Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.

Gelobt seist Du, Herr, durch Schwester Mond und die Sterne. Durch Dich sie funkeln am Himmelsbogen und leuchten köstlich und schön. Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Wind und Luft und Wolke und Wetter, die sanft oder streng, nach Deinem Willen, die Wesen leiten, die durch Dich sind.

Gelobt seist Du, Herr, durch Schwester Quelle: Wie ist sie nütze in ihrer Demut, wie köstlich und keusch!

Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Feuer, durch den Du zur Nacht uns leuchtest. Schön und freundlich ist er am wohligen Herde, mächtig als lodernen Brand.

Gelobt seist Du, Herr, durch unsere Schwester, die Mutter Erde, die gütig und stark uns trägt und mancherlei Frucht uns bietet mit farbigen Blumen und Matte. ....“

Der richtige Umgang mit der Schöpfung verlangt immer erst die Erfahrung derselben, dann folgt der Dank an den Schöpfer.

Pfadfinder glauben ‚in der Tat‘!

In den Aktionen und Projekten, die in dieser Arbeitshilfe beschrieben sind, helfen wir mit, den Dank an den Schöpfer zu formulieren.

Stefan Wagner



# Heldenzeit



# ...für Artenvielfalt



## Wie definieren wir Artenvielfalt?

Der Begriff „Artenvielfalt“ (man spricht auch von Biologischer Vielfalt bzw. Biodiversität) umfasst drei Dimensionen:

- 1.) Die Vielfalt der Lebensräume, sprich lokale, regionale und globale Ökosysteme
- 2.) die Vielfalt der Arten innerhalb der Lebensräume bzw. alle dort lebenden Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen
- 3.) die Vielfalt der Gene innerhalb der Arten

Auf der Erde gibt es schätzungsweise 15 Millionen verschiedene Arten. Davon näher bekannt sind heute ungefähr 1,8 Millionen. Bei zwei Dritteln der Arten handelt es sich um Insekten. Ca. 70 Prozent aller Arten leben in 17 Ländern der Tropen und Subtropen wie Brasilien, Kolumbien oder China.

## Was nützt uns Artenvielfalt?

Die Vielfalt der göttlichen Schöpfung stellt bereits an sich einen großen Wert dar. Außerdem ist Artenvielfalt von großem ökologischem, sozialem und wirtschaftlichem Nutzen...

- ... für die Gesundheit: 10.000 bis 20.000 Pflanzenarten werden weltweit zur Gewinnung von Medikamenten genutzt.
- ... für die Ernährung: 100 Millionen Tonnen Wasserorganismen fangen wir jährlich und diese leisten einen erheblichen Beitrag zur globalen Ernährungssicherung.
- ... für den Handel: Der monetäre Wert sämtlicher Ökosystemdienstleistungen wird auf bis zu 64 Billionen \$ geschätzt. Allein der Sektor der Waldprodukte macht ungefähr einen Anteil von einem Prozent am Weltbruttoinlandsprodukt aus.
- ... usw.



## Wodurch gefährden wir Artenvielfalt?

Alle 3 Dimensionen der Artenvielfalt sind jedoch durch zahlreiche, vom Menschen verursachte negative Entwicklungen gefährdet. Einige wenige zentrale Aspekte sollen dies exemplarisch verdeutlichen:

### – Schwund des Regenwalds

Brandrodung, Kahlschlag, Abholzung, nicht nachhaltige Formen der Waldnutzung und der Treibhauseffekt haben das weltweit artenreichste Ökosystem erheblich reduziert und geschädigt. Bereits 1990 waren etwa 42 Prozent der tropischen Wälder vernichtet. 35 Prozent aller Mangrovenwälder wurden innerhalb von nur 20 Jahren zerstört. Noch immer verschwinden pro Jahr  $\frac{1}{2}$  bis 1 Prozent der Waldfläche. Mit den Regenwäldern verloren zahlreiche Arten ihren Lebensraum und sind bereits ausgestorben, darunter zum Beispiel der Javatisger. Weitere Arten stehen kurz davor.

### – Erwärmung der Weltmeere

Sie gelten als das zweit-artenreichste Ökosystem der Erde. Vor allem die Erwärmung des Wassers in Folge des Klimawandels macht den in den Meeren lebenden Arten zu schaffen, insbesondere den Korallenriffen, von denen bereits ein erheblicher Teil abgestorben ist. In der Karibik sind es beispielsweise 80 Prozent. Außerdem gefährden die industrielle Fischerei und die vielerorts durch Überdüngung, Chemikalien und Schadstoffe verminderte Wasserqualität eine Menge Arten. Mittlerweile gelten 25 Prozent aller Meeresfischbestände als gefährdet und bei mehr als 50 Prozent kann der Fang nicht mehr ausgeweitet werden. Arten wie Schellfisch oder Heilbutt sind massiv bedroht.



### – Verwüstung

Durch Treibhauseffekt, Abholzung und nicht nachhaltige Bodennutzung schreitet weltweit die Ausbreitung der Wüsten voran. 30 Prozent der gesamten Landfläche der Welt sind heute durch Wüstenbildung gefährdet. Mit dem Verlust fruchtbaren Landes werden die dort lebenden Arten ihres Lebensraumes beraubt. Der Prozess hat aber auch unmittelbare Auswirkungen auf die Existenzgrundlage von mehr als 1,2 Milliarden Menschen. So könnten über 135 Millionen Menschen bald schon dazu gezwungen werden, infolge dieser Entwicklung ihre Heimatgebiete zu verlassen.

### – Bodenversiegelung

Sie bezeichnet das zunehmende Bedecken des natürlichen Bodens durch menschliche Bauwerke. Versiegelung wirkt sehr negativ auf den natürlichen Wasserhaushalt, da der Boden nicht mehr als Puffer dient. Der oberflächliche Abfluss wird gesteigert und die Grundwasserspende verringert. Dadurch entstehen Trinkwassermangel, vermehrte Dürreschäden und stärkere Hochwasser. Die Grundwasserbelastung und Stoffkonzentration steigt, da bei punktueller Versickerung des Niederschlages weniger Nähr- und Schadstoffe im Boden gefiltert werden können. In Deutschland gehören zur Siedlungs- und Verkehrsfläche ungefähr 12,5 Prozent des Bodens, von welchem wiederum ca. 50 Prozent versiegelt sind.

### – Klimawandel

Der langfristig vermutlich für die Artenvielfalt bedrohlichste Prozess ist der Klimawandel durch den von uns Menschen verursachten Treibhauseffekt. Er lässt zum Beispiel das Eis der Arktis in atemberaubendem Tempo schmelzen, so dass die Nahrungsquellen und der Lebensraum der Eisbären immer schneller verschwinden und diese daher vom Aussterben bedroht sind.

## Rote Liste

Insgesamt hat sich zwischen 1970 und 2000 die Gesamtzahl der Arten um ca. 40 Prozent reduziert. Die derzeitige von uns Menschen gemachte Rate des globalen Artensterbens übersteigt die natürliche Artensterberate um das 100- bis 1000fache. Weltweit stehen aktuell etwa 15.500 Arten als „vom Aussterben bedroht“ auf sogenannten „roten Listen“. Darunter befinden sich 23 Prozent aller Säugetiere, 12 Prozent der Vögel und 31 Prozent der Amphibien. Rote Listen sind Verzeichnisse ausgestorbener, verschollener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, Pflanzengesellschaften sowie Biotoptypen und Biotopkomplexen. Die Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands beinhaltet alle Wirbeltiere und ausgewählte Gruppen der Wirbellosen. Insgesamt sind von ca. 45.000 heimischen Tierarten mehr als 16.000 Arten (35 Prozent) hinsichtlich ihrer Gefährdung bewertet worden. Von den untersuchten Gruppen wurden insgesamt etwa 40 Prozent in die Kategorien „extrem selten“ bis „vom Aussterben bedroht“ aufgenommen. Drei Prozent aller untersuchten Arten gelten als ausgestorben oder verschollen, drei Prozent der Tierarten wurden in die Vorwarnliste aufgenommen.



## Was tun wir als Menschheit für Artenvielfalt?

Wegen des weltweit rasant voranschreitenden Artenschwundes war der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Artenvielfalt ein wichtiges Thema auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro, bei der eine Konvention über Artenvielfalt beschlossen wurde, der 183 Staaten beigetreten sind.

Diese Konvention verfolgt drei Ziele: 1.) Den Erhalt der Artenvielfalt, 2.) die nachhaltige Nutzung der Artenvielfalt und 3.) die ausgewogene und gerechte Verteilung der Chancen, die sich aus dieser Nutzung ergeben.

Regelmäßig treffen sich seitdem Politiker, um das Abkommen zu verbessern und zu erweitern. Beim Nachhaltigkeitsgipfel 2002 in Johannesburg beschloss die Völkergemeinschaft, bis zum Jahre 2010 die Verlustrate an Artenvielfalt deutlich zu senken. Die EU ging ein Jahr zuvor in Göteborg noch darüber hinaus und einigte sich auf das Ziel, den Rückgang an Artenvielfalt innerhalb der EU bis 2010 ganz zu stoppen. Vom 19. bis 30. Mai 2008 werden in Bonn etwa 5000 Regierungsvertreter aus aller Welt die Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen zum Schutz der Artenvielfalt vorstellen und über weitere Maßnahmen beraten.

Zur Umsetzung der UN-Konvention über Artenvielfalt auf nationaler Ebene verabschiedete das deutsche Bundeskabinett am 7.11.2007 einen Katalog, welcher rund 330 konkrete Ziele und rund 430 Einzelmaßnahmen in den verschiedensten Bereichen des Naturschutzes, der nachhaltigen Naturnutzung und der Entwicklungszusammenarbeit umfasst.

So soll sich im Naturschutz bis zum Jahr 2010 der Anteil der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Arten verringern und bis 2020 die Gefährdungssituation des größten Teils der „Rote Liste-Arten“ um eine

Stufe verbessern. Bis zu diesem Jahr soll auch der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung fünf Prozent betragen, gegenüber rund einem Prozent heute. Ebenfalls bis zum Jahr 2020 soll sich durch Wiedervernässung und Renaturierung von Mooren sowie durch die Zunahme naturnaher Wälder die natürliche CO<sub>2</sub>-Speicherkapazität der Landlebensräume um 10 Prozent erhöhen. Aber auch die Lebensqualität für Stadtbewohner soll verbessert werden, in dem bis zum Jahr 2020 in den Städten öffentlich zugängliches Grün für alle fußläufig zur Verfügung gestellt wird.

Darüber hinaus soll der Anteil der Mittel für Entwicklungsprojekte, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt sowie den gerechten Vorteilsausgleich zum Ziel haben, an der gesamten deutschen Entwicklungshilfe bis zum Jahr 2015 um 50 Prozent gesteigert werden. Bis 2020 wird ein vorbildliches Beschaffungs- und Bauwesen angestrebt, das sich an Standards zur Erhaltung von Arten und Lebensräumen orientiert. Bis zum Jahr 2020 sollen 25 Prozent der importierten Naturstoffe und -produkte aus natur- und sozialverträglicher Nutzung stammen. Gleichzeitig sollen von der deutschen Industrie aufgestellte Ökobilanzen alle Umweltauswirkungen vom Rohstoffeinsatz bis zur Abfallwirtschaft beinhalten und auch die Auswirkungen des Produkts auf die Artenvielfalt im Ausland darstellen.

Ob diesen hehren Zielen auch entsprechende Taten folgen, werden wir in den kommenden Jahren kritisch verfolgen. Doch wir wollen das Handeln nicht allein den Politikern überlassen. Im Rahmen unserer Ökologiejahresaktion „Heldenzeit für Nachhaltigkeit“ können auch wir Kölner Georgspfadfinder eine Menge tun. Dazu im Folgenden ein paar Anregungen.

Gregor Raddatz



# Baum- memory

### Ablauf:

Die Teilnehmer bilden Paare. Jeweils einer der beiden Teilnehmer bekommt die Augen verbunden. Nun führt der „Sehende“ den „Blinden“ kreuz und quer durch den Wald zu einem Baum. Der Blinde soll sich seinen Baum merken, dafür darf er ihn so lange er will abtasten. Wenn er meint er kennt seinen Baum gut genug, führt ihn der Sehende wieder zum Ausgangspunkt. Hier bekommt der Blinde die Augenbinde abgenommen und soll jetzt seinen Baum wiederfinden. Nach der ersten Runde werden die Rollen getauscht.

Ihr müsst bei den jüngeren Altersstufen den Kindern deutlich erklären, wie man den Partner führen soll und dass man dabei sehr vorsichtig sein muss. Ziel soll sein, dass die Teilnehmer die Natur, hier im Speziellen die Bäume, mit einem anderen Sinn wahrnehmen, und merken, dass jeder Baum seine ganz eigenen Merkmale hat. Dies kann man dann auf die anderen Arten übertragen.

Zur Vertiefung dieser Übung kann man anschließend mit den Teilnehmern die gefundenen Bäume bestimmen. Und gegebenenfalls auf den Themenbereich Mischwald und Monokulturen eingehen.

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen

### Übersicht

Ziel:	mit allen Sinnen die Natur erleben, Vielfalt der verschiedenen Arten kennenlernen
Teilnehmer:	2 – 20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Augenbinden (pro zwei Teilnehmer eine)
Ort:	Wald
Dauer:	20 Minuten



# Was ist was?

## Ablauf:

Es werden zwei Gruppen gebildet, die sich mit einem Abstand von 10 Metern in einer Reihe gegenüber aufstellen. Beide Gruppen zählen einmal durch, so dass es je zwei Spieler mit der Nummer 1, 2, 3, 4 etc. gibt. Die gesammelten Dinge werden in der Mitte

zwischen den beiden Gruppen auf den Boden gelegt.

Jetzt kann das Spiel starten. Ihr ruft jeweils den Namen eines Busches oder Baumes, von dem ein Pflanzenteil in der Mitte liegt, sowie eine der Spielernummern. Sobald die Spieler ihre Zahl hören, rennen sie in die Mitte, suchen das entsprechende Pflanzenteil und halten es hoch. Der Gewinner erhält zwei Punkte für seine Gruppe, zeigt er etwas Falsches hoch, verliert er zwei Punkte.

Anschließend könnt Ihr mit den Teilnehmern in den Wald gehen und die entsprechenden Pflanzen zu den Teilen aus der Mitte suchen.

Für ältere Teilnehmer kann man das Spiel erschweren, indem man ihnen Abbildungen von Pflanzen zeigt, und sie müssen diese in der Umgebung finden.

Quelle: Mit Cornell die Natur erleben

## Übersicht

Ziel:	Kennenlernen der Pflanzen. Einstiegs-spiel
Teilnehmer:	8–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	ca. 10 verschiedene Blätter, Blüten und Samen von verschiedenen Bäumen und Sträuchern
Ort:	draußen
Dauer:	10 Minuten

# Herzschlag der Bäume

## Übersicht

Ziel:	mit allen Sinnen die Natur erleben, bewussteres Verhältnis zur Natur schaffen
Teilnehmer:	2 – 15
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Stethoskop
Ort:	Wald
Dauer:	15 Minuten

### Ablauf:

Die Teilnehmer können mit einem Stethoskop den „Herzschlag“ eines Baumes hören. Hierbei muss man darauf achten, dass der Baum einen Umfang von mindestens vier Handspannen hat und eine dünne Rinde. Laubbäumen kann man oft besser zuhören als Nadelbäumen. Das Stethoskop muss fest gegen den Stamm gedrückt und ganz ruhig gehalten werden. Manchmal muss man es an mehreren Stellen probieren, bevor man etwas hört.

In einem anschließenden Gespräch könnt Ihr mit den Teilnehmern sammeln, was sie alles gehört haben und mit Ihnen besprechen wie diese Erfahrung für sie war. Natürlich haben Bäume keinen Herzschlag, aber durch das Stethoskop kann man wirklich etwas hören und nimmt die Geräusche intensiver wahr als sonst.

Hinweis: Diese Methode funktioniert nur im Frühling!

Quelle: Mit Cornell die Natur erleben





# Schatz-Kamera

## Ablauf:

Aufgabe ist es, einen besonders schönen Schatz zu finden. Die Gruppe teilt sich dafür in Paare auf. Einer der beiden Partner übernimmt die Rolle des Fotografen, der andere die der Kamera. Der Teilnehmer, der die Kamera ist schließt seine Augen und wird vom anderen Teilnehmer geführt. Der Fotograf sucht besonders schöne Bildmotive, führt die Kamera dorthin und löst sie, durch ein Klopfen auf die Schulter, aus. Wenn die Kamera ausgelöst wird, öffnet der Teilnehmer die Augen und guckt sich sein Bild an, versucht es sich einzuprägen. Beim zweiten Klopfen (nach ca. drei bis fünf Sekunden) auf die Schulter schließt die Kamera ihre Augen wieder. Die Fotografen sollen ungefähr 6–10 Aufnahmen machen. Anschließend werden die Rollen getauscht. Wenn jeder einmal Fotograf und Kamera war, kann man entweder jeden über sein schönstes Bild erzählen lassen, oder jeden sein schönstes Bild „entwickeln“, also malen lassen. Hierbei sollen die Teilnehmer besonders darstellen, warum ihr Bild für sie ein Schatz ist.

## Übersicht

Ziel:	besonders schöne Teile der Natur kennenlernen, mit allen Sinnen die Natur erleben
Teilnehmer:	2–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	evtl. Papier und Buntstifte
Ort:	Natur
Dauer:	mind. 30 Minuten

Hilfreich bei Jüngeren ist es, ihnen ein paar Tipps zu geben, damit die Bilder abwechslungsreicher werden. Z.B., dass man aus verschiedenen Blickwinkeln fotografieren kann (stehend, sitzend, liegend, aus der Hocke...), oder dass man die Kamera ganz nah an ein Objekt heranführen kann. Außerdem müsst Ihr die Teilnehmer darauf hinweisen, dass sie ihre Kamera vorsichtig führen sollen, und wie das am besten geht.

Als Variante könnt Ihr auch einen Wettbewerb mit echten Kameras machen und den Auftrag erteilen, besonders hässliche Orte zu fotografieren. Der Teilnehmer mit dem Foto vom scheußlichsten Ort gewinnt.

Quelle: Mit Cornell die Natur erleben

# Sippen- namen gestalten

### Ablauf:

Sippen suchen sich einen Sippennamen oder ein Wappentier, das Eigenschaften der Sippe besitzt. Welche, das weiß nur die Gruppe selbst.

Wenn die Sippe sich auf einen Namen oder ein Tier geeinigt hat, kann sie Infos zu ihrem Tier sammeln, in Büchern, Internet oder ähnlichem.

Anschließend soll sie aus Naturmaterialien ein Totem dazu bauen. Zum Schluss werden die einzelnen Totems der Großgruppe vorgestellt und erklärt.

### Übersicht

Ziel:	Umgang mit der Natur
Teilnehmer:	mehrere Sippen
Alter:	Juffis, Pfadis
Material:	Naturmaterialien
Ort:	draußen
Dauer:	30–60 Minuten





# Tarnspiel

## Ablauf:

Ihr versteckt die Gegenstände entlang eines Weges. Am besten notiert Ihr Euch die Verstecke. Die Teilnehmer gehen einzeln den Weg entlang und müssen die Gegenstände suchen. Hierzu sollen die Teilnehmer am besten schweigend und mit verschränkten Armen den Weg lang gehen, damit sie nicht auf die Gegenstände zeigen und so den anderen die Verstecke verraten. Am Ende des Weges flüstern die Teilnehmer Euch ins Ohr, welche Gegenstände sie entdeckt haben. Der Teilnehmer mit den meisten gefundenen Gegenständen gewinnt.

Zum Schluss kann man die versteckten Gegenstände gemeinsam suchen und einsammeln.

Zur Übertragung auf die Tier und Pflanzenwelt, kann man die Teilnehmer fragen, welche Tiere sie kennen, die sich gut verstecken können und warum Tiere sich überhaupt tarnen müssen? Als Variante oder Weiterentwicklung, könnt Ihr auch mit den Teilnehmern „Verstecken oder Erschrecken“ spielen. Hierbei sollen die Mitspielenden sich entweder wie ein Tier tarnen und gut verstecken oder gegenseitig erschrecken.

Farben werden in der Natur auch oft als Warnsignale benutzt oder zur Täuschung.

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen

## Übersicht

Ziel:	Tarnung kennenlernen. Tiere müssen sich in der Natur tarnen, um sich vor ihren Feinden zu verstecken. Umgekehrt tarnen sich auch die Jäger, um sich nah an die Beute zu schleichen.
Teilnehmer:	5 – 20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	10 bis 15 Gegenstände, von denen etwa die Hälfte sehr auffällig ist und die Hälfte nicht
Ort:	draußen
Dauer:	20 Minuten



# Pflanzenpressen



### Ablauf:

Um mit den Teilnehmern Pflanzen zu pressen, müsst Ihr erst einmal gemeinsam Pflanzenpressen herstellen. Am besten immer eine für ein paar Teilnehmer gemeinsam. Hierzu benötigt Ihr das oben genannte Material.

Wenn Ihr die Deckplatten bemalen wollt, müssen diese zuerst grundiert und dann bemalt werden. Jetzt müssen die Teilnehmer bei jeweils zwei Platten in alle vier Ecken Löcher für die Schrauben bohren. Hierbei müsst Ihr darauf achten, dass die Löcher der beiden Platten übereinstimmen, damit man sie zusammenfügen kann. In die Mitte der Platten werden noch ein paar Schichten Löschpapier, Wellpappe oder Zeitungspapier gelegt.

Jetzt kann die Gruppe Pflanzen sammeln gehen. Hierbei müsst Ihr aufpassen, dass keine Pflanzen gesammelt werden, die unter Naturschutz stehen. Die gesammelten Dinge werden zwischen die beiden Platten und das Papier gelegt.

### Übersicht

Ziel:	verschiedene Arten kennenlernen
Teilnehmer:	5 – 20
Alter:	Wös., Juffis, Pfadis
Material:	2 Sperrholzplatten DIN A 4 Größe (5mm stark), 4 Schrauben und dazu passende Flügelmutter (je Presse), Löschpapier, Zeitungspapier oder Wellpappe, gesammelte Pflanzen
Ort:	beliebig
Dauer:	mehrere Gruppenstunden

Die Platten müssen sehr fest zusammengeschraubt werden. Nun müssen die Pflanzen mindestens zwei Wochen in der Presse bleiben.

Mit den fertig gepressten Pflanzen können die Teilnehmer jetzt entweder ein eigenes Bestimmungsbuch erstellen, oder Collagen mit ihnen gestalten. Auf jeden Fall sollten die einzelnen Pflanzen identifiziert werden.

# Biotop- pantomime

## Ablauf:

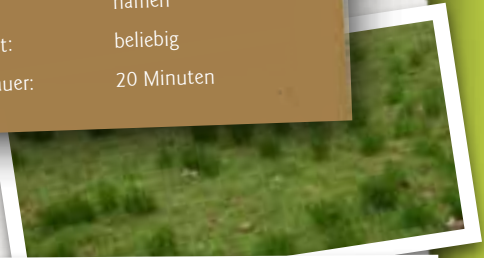
Jeweils eine Fünfergruppe bekommt ein Biotop genannt, dass sie pantomimisch darstellen soll. Hierbei soll jeder Mitspieler ohne Absprache beginnen einen Teil des Biotops zu spielen. Die restliche Gruppe beobachtet das Spiel und rät am Ende, welcher Lebensraum dargestellt wurde. Möglich Biotope sind z.B. Meeresstrand, Wald, Wiese, Gebirge, Wüste... Vielleicht fallen den Gruppen ja auch selbst welche ein.

Es bietet sich an, sich anschließend weiter mit dem Thema Biotope zu beschäftigen. Welche Biotope gibt es in unserer näheren Umgebung? An welchen ward ihr schon mal? Vielleicht könnt Ihr ja eines in der Nähe mit gestalten oder eine Exkursion zu einem besonders Interessanten machen.

Quelle: Mit Cornell die Natur erleben

## Übersicht

Ziel:	verschiedene Lebensräume kennenlernen
Teilnehmer:	10–30
Alter:	Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Zettel mit Biotopnamen
Ort:	beliebig
Dauer:	20 Minuten



# Tier- wohnungen

### Ablauf:

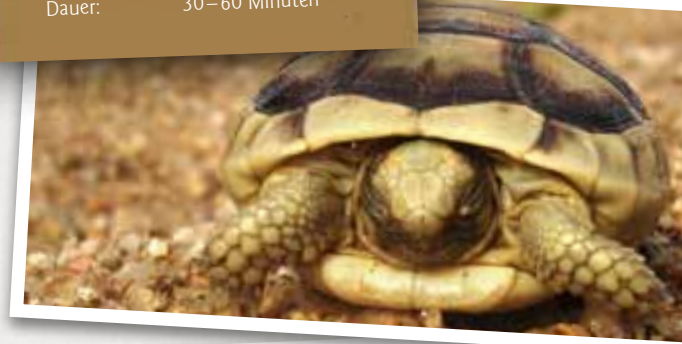
Die Teilnehmer sollen aus Naturmaterialien Behausungen für die Waldbewohner bauen. Z.B. Vogelnester, Hasenbauten oder Igelnester. Hierzu ist zu Beginn ein Gespräch sinnvoll, indem geklärt wird, welche Tiere eigentlich in dem entsprechenden Waldstück wohnen und wie deren Wohnungen aussehen. Die Teilnehmer sollen jetzt keine perfekten Nistkästen oder ähnliches bauen, sondern sich mit dem Thema beschäftigen und mehr über die Natur und ihre kleinen Bewohner erfahren. Wahrscheinlich werden sich die Tiere trotzdem ihre eigenen Nester bauen, aber die Teilnehmer haben Spaß und lernen so, wie die Tiere leben.

In einem weiteren Schritt könnt ihr aus dem Thema auch eine Aktion machen und z.B. mit einem Förster in einem bestimmten Waldstück richtige Tierwohnungen bauen (siehe Abschnitt Aktionsideen).

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen

### Übersicht

Ziel:	Wohnungen für Tiere bauen, sich in Tiere hinein versetzen
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Wald-, Naturmaterial
Ort:	Wald
Dauer:	30–60 Minuten



# Geschichten erzählen

## Übersicht

Ziel:	Kreativität fördern
Teilnehmer:	5 – 15
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Karten mit Stichwörtern
Ort:	beliebig
Dauer:	30 – 60 Minuten

### Ablauf:

In der Mitte liegen von Euch vorbereitete Kärtchen mit Stichwörtern rund um das Thema Artenvielfalt, aber auch ein paar Nonsens Begriffen. Das Spiel läuft so ab, dass immer ein Teilnehmer zwei Karten zieht und zu diesen Stichwörtern einen paar Sätze erzählen muss. Dann ist der nächste dran, zieht wieder zwei Karten und muss die vorherige Geschichte damit weiterspinnen.  
Beispiel für Stichwörter:

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Tiere  
Gänseblümchen  
grün  
Schokolade  
WASSER  
Baum  
Luft  
Autobahn  
beschützen  
Kaninchen  
Umwelt  
MAUER  
Zerstörung



## Minipark

### Ablauf:

Die Teilnehmer bilden Gruppen von drei bis fünf Kindern. Jede Gruppe sucht sich ein kleines Stück Natur, das ziemlich abwechslungsreich aussieht. Und steckt sich dort ungefähr 1 m<sup>2</sup> mit seiner Schnur und kleinen Hölzern ab.

Aufgabe der Gruppe ist es, so viele Pflanzen- und Tierarten wie möglich in ihrem Minipark zu finden und zu bestimmen. Hierfür können sie die Bestimmungsbücher benutzen und mit den Becherlupen die Tiere und Pflanzen vergrößern. Besondere Stellen können mit den Schaschlikspießen markiert werden. Wichtig ist, dass keine Tiere oder Pflanzen zerstört werden sollen.

### Übersicht

Ziel:	Vielfalt der Natur kennenlernen, Artenreichtum, Lebensräume unterscheiden lernen
Teilnehmer:	6–20
Alter:	Juffis, Pfadis
Material:	Schnur, Becherlupen, Bestimmungsbücher, kleine Gefäße, Schaschlikspieße
Ort:	Wald und Wiese
Dauer:	30–60 Minuten

Wenn alle Gruppen ihren Minipark zu genüge erforscht haben, sollen sie den anderen präsentieren, was alles in ihrem Park lebt.

Mit dieser Methode lernen die Teilnehmer verschiedene Tier- und Pflanzenarten in ihrer Region kennen.

Als Variante können die Gruppen auch verschiedene artenreiche Lebensräume miteinander vergleichen. Z.B. ein Stück Wald, Wiese, Maisfeld, Ziergarten, Wildgarten, Rasen oder sogar Straße.

Im Anschluss bietet sich das Thema Bodenversiegelung an. Was ist das? Warum ist das schlecht für die Natur? Wo in unsere Umgebung werden Böden unnötig versiegelt? Können wir etwas dagegen tun?

# Naturmaterialien nutzen

## Ablauf:

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten Materialien aus der Natur zu nutzen. Im Folgenden wollen wir Euch zwei genauer beschreiben.

### Malen mit Naturfarben

Zuerst müsst Ihr mit Euren Teilnehmern raus gehen und verschiedene Bodenarten, Blätter und/oder kleine Blüten sammeln. Diese werden dann klein gerieben und mit Kleister vermischt. Dieses Gemisch, das viele verschiedene Farben ergibt, kann man als Fingerfarben benutzen. Besonders eignen sich rote Beete, Kirschen, Zwiebelschalen, Beeren etc.

### Waldsofa

Alle Teilnehmer sammeln Äste, Zweige, kleine Stämme, Laub ... Das ganze Material wird im Halbkreis oder Kreis zu einem etwa kniehohen Sofa aufgeschichtet. Hierauf kann man es sich dann gemütlich machen und z.B. den Treffpunkt für die Gruppenstunden machen.

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen

## Übersicht

Ziel:	Nutzen von Materialien aus der Natur erkennen, mit allen Sinnen die Natur erleben
Teilnehmer:	2–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Kleister, Papier, Materialien aus der Natur, Mörser, Eimer, Töpfe
Ort:	draußen oder drinnen
Dauer:	ca. 2 Stunden

# Sensi- parcours

### Ablauf:

Zunächst müsst Ihr die Materialien sammeln, damit Ihr diese anschließend zu einem Pfad auslegen könnt. Hierfür wird eine größtmögliche Strecke mit verschiedenen, sortierten Materialien angelegt (Erde, Kieselsteine, Blätter...), je mehr desto besser. Am besten legt Ihr den Pfad auf einer Wiese oder in einem Wald an. (Geht auch drinnen, dann braucht Ihr nur große Behälter/Wannen für die verschiedenen Materialien.)

Die Teilnehmer bilden Paare, wobei jeweils einer der Beiden seine Schuhe auszieht und die Augen verbunden bekommt. Dann führt der Sehende den Blinden durch den Sensi-Parcours. Hierbei ist es wichtig, dass Ihr den Teilnehmern erklärt, was man beachten muss, wenn man jemanden führt. (langsam, alles genau ansagen, nicht ziehen...)  
Der Blinde soll nun bei jedem Material raten, um was es sich handelt. Nach dem ersten Durchgang werden die Rollen gewechselt.

Zum Schluss reflektiert Ihr mit den Teilnehmern ihre Gefühle während des Erlebnisses: Wie war es? Wie hat es sich angefühlt?

Als Variante könnt Ihr auch Materialien verwenden die nicht aus der Natur kommen, wie z.B. Plastikplane, Kronkorken etc.

### Übersicht

Ziel:	Kennenlernen verschiedener Naturmaterialien, mit allen Sinnen die Natur erleben, Wertschätzung der Natur
Teilnehmer:	4–50
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Augenbinden (pro zwei Teilnehmer eine), verschiedene Naturmaterialien in großen Mengen, z.B. Kieselsteine, Laub, Wasser, große Steine, Erde, Holzbalken, Sägespäne, Tannenzapfen, Tannenzweige, Sand...
Ort:	am besten Draußen
Dauer:	Aufbau: ca. 3 Stunden Durchführung und Reflexion: ca. 30 Minuten

Idee: So einen Parcours kann man auch gut auf dem Pfarrfest oder einer anderen großen Veranstaltung aufbauen.



# Natur- Impulsplakate

## Ablauf:

Bevor die Gruppenstunde anfängt bereitet Ihr Plakate mit angefangenen Sätzen zum Thema vor. Diese werden dann aufgehängt oder auf sauberen Boden gelegt. An jedem Plakat müssen mehrere Stifte bereit liegen. Ihr ladet die Teilnehmer ein sich von den angefangen Sätzen inspirieren zu lassen, und diese weiter zu führen. Dafür bekommen sie je nach Anzahl der Plakate 15–30 Minuten Zeit.

Mögliche Satzanfänge sind:

- Artenvielfalt ist wichtig, weil...
- Natur können wir schützen indem...
- Arten sterben aus, weil...
- Natur ist für mich wie...
- Wenn Pflanzen sprechen könnten, dann...
- Ohne den Menschen wäre die Welt besser, da...

Wenn jeder alles aufgeschrieben hat, was er wollte, sammelt Ihr die Teilnehmer wieder zusammen. Nun werden die einzelnen Plakate vorgestellt. Hierbei sollen die Teilnehmer ihre Meinung zu den verschiedenen Sätzen kundtun, indem sie bestimmte farbige Karten hochhalten. Stimmen sie dem Satz zu, halten sie eine grüne Karte hoch. Stimmen sie nicht zu, wird die rote Karte gezogen.

## Übersicht

Ziel:	Einstieg ins Thema
Teilnehmer:	5–30
Alter:	Pfadis, Rover
Material:	Plakate, genügend Stifte, bunte Karteikarten (grün, rot, gelb, blau)
Ort:	da wo genug Wände zum Aufhängen sind
Dauer:	60 Minuten

Zudem gibt es noch eine gelbe Karte (ich weiß nicht so genau), und eine Blaue (verstehe ich nicht).

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Quelle: Das Methoden Set – 2. Themen bearbeiten

# Das Rollenspiel

### Ablauf:

Die Teilnehmer nehmen in Teams von zwei bis drei Personen Rollen ein, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Thema Artenvielfalt auseinandersetzen (siehe nächste Seite). Sie haben 20 Minuten Zeit sich in ihre Rolle einzufinden und sich ein kurzes Statement zur Vorstellung und zum Diskussionsthema „Wie gehen wir zukünftig mit den Pflanzen- und Tierarten auf unserem Planeten um?“ zu überlegen.

Dann beginnt die Diskussion. Während der Diskussion gibt es für jede Rolle einen (1) gekennzeichneten Stuhl in einem inneren Stuhlkreis. Um diesen Kreis herum sitzen die anderen Teilnehmer als Zuschauer. Jetzt setzt sich zu Beginn einer von jedem Team auf den Rollenstuhl und stellt seine Rolle vor. Anschließend beginnt die Diskussion, die von Euch als Moderator geleitet wird. Wenn jemand den Rollenstuhl verlassen will, kann er dies jederzeit tun, und ein anderer aus seinem Team kann die Rolle einnehmen.

Ihr habt als Moderator die Aufgabe aufzupassen, dass jeder, der etwas sagen will, auch zu Wort kommt, und die Diskussion nicht das Thema verfehlt. Wenn die Diskussion langatmig wird und keine neuen Aspekte mehr mit einfließen, könnt Ihr sie auch beenden. Ansonsten endet sie dann, wenn die Rollen sich zum Thema geeinigt haben, oder keinen Diskussionsbedarf mehr sehen. Abschließend sollen die Teilnehmer, wieder als sie selbst, in einem kurzen Blitzlicht sagen, wie das Rollenspiel ihnen gefallen hat und wie sie sich gefühlt haben in ihrer speziellen Rolle.

### Übersicht

Ziel:	verschiedene Positionen/ Meinungen zum Thema kennenlernen
Teilnehmer:	6–20
Alter:	Pfadis, Rover
Material:	Infos zu den verschiedenen Standpunkten, Stuhl für jeden Teilnehmer, Zettel mit Rollennamen für Stühle
Ort:	Wald
Dauer:	20 Minuten

## Die Rollen:

- Schüler, 16 Jahre aus Deutschland: Er hat sich mit dem Thema Artenvielfalt beschäftigt und findet, dass alle Arten geschützt werden müssen. Er ist in jeglichen Lagen für den Schutz der Tiere und ist deshalb auch Vegetarier geworden. Artgerechte Haltung und der Schutz von bedrohten Tierarten sind ihm das Allerwichtigste.
  - Bürgermeisterin einer Gemeinde in Neuguinea: Für sie ist das Wichtigste, dass ihre Einwohner überleben. Hierfür roden sie den Wald, um Nahrungsmittel anzubauen. Ohne die Rodung des Waldes könnten die Einwohner nicht ihre eigenen Lebensmittel anbauen und würden Hunger leiden. Der Bürgermeisterin ist schon bewusst, dass sie damit einen wichtigen Lebensraum zerstören. Sie sieht aber das Wohlbefinden ihres Dorfes an erster Stelle und weiß keine alternative Lösung.
  - Forschungschef eines Pharmaunternehmens: Will neue Substanzen für Medikamente aus Pflanzen gewinnen. Hierzu will er freien Zugang zu allen Bio-Ressourcen haben. Er findet den Schutz von bestimmten Lebensräumen überflüssig, da die dort lebenden Pflanzen Stoffe enthalten könnten, die eventuell zur Medikamentengewinnung dienen und somit Menschenleben retten könnten. Zudem kann es seiner Meinung nach nicht so schlimm sein, wenn nur die Pharmaindustrie eine Sondergenehmigung für diese geschützten Bereiche bekommt.
  - Wissenschaftlerin an einer Universität: Sie hält den Naturschutz, und die damit verbundene Einrichtung von Schutzgebieten, für unbedingt notwendig, damit uns und der Nachwelt, wenigstens ein Teil des Artenreichtums dieser Erde erhalten bleibt. Wichtig ist in ihren Augen aber auch, dass diese Bereiche zu Anschauungs- und Untersuchungszwecken zur Verfügung stehen, damit die Forschung weiterentwickelt werden kann.
  - Holzunternehmer in Brasilien: Er verdient sein Geld mit dem Verkauf von Holz. Und da den Käufern die Qualität des Holzes sehr wichtig ist, rodet er da, wo die beste Ware steht. Über all diese Umweltschützer und Aktivisten muss er sich mittlerweile fast täglich ärgern, und hat Angst, dass sie ihm seinen Brotverdienst wegnehmen. Wovon soll er denn dann leben?
  - Wilderer aus Afrika: Mit dem Verkauf von illegalen Pelzen, Leder, Elfenbein, exotischen Tieren etc. macht er sein Geld. Die Touristen kaufen ihm das auch gut ab und sind ganz heiß auf die Ware. Warum sein Handeln verboten ist, versteht er nicht, da hier, wo er zuhause ist, noch viele dieser angeblich bedrohten Tiere leben
- ! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Quelle: Artenvielfalt weltweit – Bundesministerium



# Tipps... für Artenvielfalt

## 1. Druck umweltschonend

Papier wird aus Holz hergestellt und zwar leider noch viel zu oft aus Tropenholz. Achte bei dem Kauf von Papier darauf, wie es hergestellt wurde. Am besten nutzt Du Recyclingpapier, das wird zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt und benötigt auch weniger Energie und Wasser bei der Produktion. Recyclingpapier erkennst Du am „Blauen Engel“. Oder Du kaufst Papier mit dem FSC Zertifikat. Dieses Zertifikat garantiert, dass das Papier aus einem Gemisch von Recyclingpapier und Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft gewonnen wurde. Recyclingpapier muss nicht braungrau sein!

## 2. Reise sanft

Fast jeder fährt gerne in Urlaub. Auch hierbei kann man etwas für den Schutz der Arten tun. Achte gerade bei dem Urlaub in der freien Natur darauf, dass Du nicht den Lebensraum von bestimmten Arten gefährdest. Dies erkennt man meist an der Ausweisung von Schutzgebieten. Gerade Pfadfinder zelten gerne draußen. Wenn Du eine Reise bei einem Reiseveranstalter buchst, kannst Du dies z.B. bei einem alternativen Reiseveranstalter tun, der sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben hat, einige davon haben sich im Forum „anders reisen“ zusammengeschlossen (<http://forumandersreisen.de/>).

## 3. Bringe keine seltenen Tier-souvenirs mit

Aus dem Urlaub bringt man den Liebsten ja gerne mal ein Souvenir mit. Leider werden in vielen Ländern Dinge als Souvenirs verkauft, die von seltenen Tierarten stammen, wie z.B. Elfenbein, Krokodilleder, seltene Pelze etc. Meist sind diese Dinge auch illegal. Du kannst etwas zum Schutz der Artenvielfalt tun, indem Du beim Souvenirkauf darauf achtest, was Du da eigentlich kaufst.



## 4. Schau was du kaufst

Auch bei der Wahl deiner Kleidung kannst Du etwas für den Artenschutz tun. Und zwar indem Du keine Kleidung kaufst, die aus Materialien von seltenen Tieren hergestellt worden ist, wie z.B. Pelze, Krokodilleder, Schlangenleder etc.

## 5. Halte keine seltenen Tiere

Bei der Haltung von Haustieren solltest Du darauf achten, dass Du Tiere hältst, die hier heimisch sind. Exotische Tierarten aus fremden Ländern zu halten, trägt nicht zu deren Schutz bei!



## 6. Töte keine seltenen Tiere

Zudem ist es wichtig, dass die einheimischen Tiere artgerecht gehalten werden. In Fachhandlungen, Büchern oder im Internet kannst Du Dich informieren, was die besten Lebensbedingungen für verschiedene Tierarten sind.

## 7. Kaufe keine Möbel aus Tropenholz

Ständig kaufen wir neue Dinge, ob Möbel, Werkzeuge, Geschenke etc. Hierbei kannst Du darauf achten, dass die Sachen, die Du kaufst aus Materialien sind, die nicht zum Artenstreben beitragen. Z.B. keine Möbel aus Tropenholz. Du musst beim Einkaufen nur kurz nachsehen, woraus das was Du gerade kaufen willst, eigentlich hergestellt ist und wie lange es wohl halten wird.

## 8. IB kein Fleisch aus Massentierhaltung

Auch beim Einkauf Deiner Lebensmittel kannst Du was für die Tierwelt tun. Achte beim Kauf von Eiern und Fleisch darauf unter welchen Bedingungen die Tiere gehalten werden. Am ehesten kannst du dies bei Lebensmitteln aus der Metzgerei oder vom Bauern direkt nachvollziehen. Hierbei hilft Dir das Bio-Siegel.

## 9. Hilf im Garten

In dem Du Meisenknödel oder anderes Vogelfutter, wenn es sehr kalt ist, in Deinem Garten aufhängst, kannst Du Vögeln beim Überwintern helfen, auch über Vogeltränken freuen sie sich. Mit Nistkästen kannst Du in der Brutzeit eine Freude machen. Igel freuen sich über Laubhaufen und Fledermäuse über Fledermauskästen. Du siehst, es gibt viele Möglichkeiten, den Tieren zu helfen.

## 10. Probier beim Essen auch mal etwas Neues aus

Probier mal lokale Gemüse aus, die Du nicht kennst! Oma kannte doppelt so viele Gemüsesorten wie Du und glaubte nicht, dass Broccoli das ganze Jahr wächst. Der Kauf verschiedener Sorten erhält unsere Esskultur und bewahrt Sorten und Rassen der Nutzpflanzen und -tiere vor dem Aussterben.



# Lebensräume schaffen

**Vielen Tieren, besonders den vom Ausstreben bedrohten,** fehlt es an sicheren Lebensräumen.

In diesen Lebensräumen vermehren sie sich, ziehen ihren Nachwuchs auf und können sich vor ihren Feinden verstecken. Indem Ihr für Tiere Lebensräume schafft, könnt Ihr zu deren Schutz beitragen, hierzu gibt es vielfältige Möglichkeiten

- **Nistkästen bauen:** Ihr könnt mit Euren Teilnehmern Nistkästen bauen und diese auf Eurem Gelände und im Stadtwald aufhängen. Wichtig ist, dass Ihr Euch vorher bei einem Experten informiert, wie die Nistkästen aussehen müssen, damit die Tiere sie auch wirklich nutzen. Hier ist zum Beispiel der ansässige Förster ein guter Berater, mit dem Ihr auch gleich über geeignete Befestigungsorte sprechen könnt.
- **Insektenhotel:** Für verschieden Insektenarten könnt Ihr ein sogenanntes „Insektenhotel“ bauen. Dies ist ein Häuschen, in dem Ihr verschiedene Materialien einbaut, wie z.B. Bambus, Stroh, Schilfrohre, morsches Holz, Tonziegel, Baumrinde etc. Anleitungen hierzu findet Ihr im Internet und in der Bücherei. Wenn das Hotel einmal steht, ist es ein guter Ort, um mit den Teilnehmern die verschiedenen Insekten zu beobachten, hierzu könnt Ihr zum Beispiel ein „Gästebuch“ führen, indem Ihr notiert, wer wann ins Hotel ein- und wann ausgezogen ist.
- **Fledermauskästen:** Auch Fledermäuse brauchen einen Ort zum Schlafen und Großziehen. Ähnlich wie Nistkästen könnt Ihr diese Behausung selber bauen. Auch hier ist die Beratung durch einen Experten empfehlenswert.
- **Igelquartier:** Um Igel das Überwintern leichter zu machen, bieten sich verschiedene Behausungsmöglichkeiten an. Ihr könnt ihnen entweder ein Luxusquartier schaffen, indem Ihr ein kleines Haus aus Brettern oder Steinplatten baut. Ein Igel fühlt sich aber auch im Komposthaufen sehr wohl, wo er zugleich sehr viel Nahrung findet, oder in einem Reisig-, Ast- oder Laubhaufen.



# Sich im Zoo für bedrohte Arten einsetzen



## ***Mit Eurem Stamm oder Eurem Bezirk***

könnt Ihr mit einem Zoo oder Wildpark in Eurer Nähe kooperieren und einen Aktionstag dort planen. Während dieses Aktionstags können Eure Teilnehmern zum Beispiel durch eine Olympiade ganz viel Neues über die heimischen und vor allen Dingen bedrohten Tierarten erfahren und wie sie diesen helfen können. Zum dem könnt Ihr in diese Olympiade oder eine andere Aktion auch die restlichen Besucher der Einrichtung einbinden und sie an Eurer Aktion teilnehmen lassen. Um dem Zoo oder Park, in dem Ihr seit, und dessen Tieren zu helfen, könnt Ihr an Eurem Aktionstag noch mit Sammelbüchsen über das Gelände laufen und für eine konkrete Tierart oder ein Projekt sammeln.



# Wasser- qualität

*von Bach, Fluss oder See erforschen*



*In Kooperation mit dem Bundesamt für Naturschutz* könntet Ihr mit Euren Teilnehmern versuchen herauszufinden, wie es um die Wasserqualität Eures heimischen Flusses, Baches oder Sees bestellt ist, wie sich diese auf die Artenvielfalt des Flusses bzw. seiner Umgebung auswirkt und wie sich die beobachteten positiven Effekte noch verstärken ließen. Anschließend wären die Untersuchungsergebnisse so aufzubereiten, dass sie über Internet und Zeitungen der allgemeinen und lokalen Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden. Eure Teilnehmer bekämen so die Gelegenheit, zu kleinen Experten in Sachen ökologischer Zusammenhänge in ihrer Heimatregion zu werden.



# Aktionskunst gegen Tierversuche gestalten

## *In Kooperation mit einem ansässigen Künstler*

könntet Ihr Euch mit Euren Jugendlichen und einer benachbarten Offenen Tür mit dem Zusammenhang von Tierversuchen und Kosmetikerherstellung auseinandersetzen. Bei gemeinsamen Treffen können die Jugendlichen Recherchen über Tierversuche in der Kosmetikerherstellung machen und sich gegenseitig Ihre Ergebnisse vorstellen. Anschließend könnte die Aktion mit einer gemeinsamen künstlerisch-kreativen Aktion abgeschlossen werden. In Eurem Stadtzentrum könnt Ihr dadurch zum einen auf die Problematik aufmerksam machen und zum anderen für ein tierfreundlicheres Konsumverhalten werben (siehe Abschnitt Tipps ...für Artenvielfalt).



# Biotope anlegen



**In unserer Gegend** gibt es mittlerweile viele verschieden Schutzgebiete. Je nach Kategorie sind diese Naturschutzgebiet, Biosphärenreservate, Naturparke, Landschaftsschutzgebiete oder sogar Nationalparke. In Kooperation mit der Verwaltung eines Schutzgebietes könnt Ihr dazu beitragen, Lebensräume wiederherzustellen oder vorsorglich zu „renovieren“. Dies könnte zum Beispiel die Renaturierung eines Teiches sein, die Wiederaufforstung eines Waldstückes, die Anlage von Wanderpfaden vorbei an Schutzgebieten oder auch das einfache Sammeln von Müll.

Wenn Ihr Euch an das zuständige Forstamt für ein in Eurer Nähe gelegenes Großschutzgebiet wendet und Eure Hilfe anbietet, könnt Ihr gemeinsam bestimmt ein Projekt zum Erhalt von Lebensräumen schaffen. Ihr könnt eine solche Aktion natürlich auch während Eures Sommerlagers in einem dort gelegenen Schutzgebiet durchführen.



# Kooperationspartner Artenvielfalt

Bundesamt für Naturschutz  
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn  
Tel. 0228 – 84 91 0  
pbox-bfn@bfn.de  
<http://www.bfn.de/>

Forstämter Zentrale in NRW  
Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen  
Albrecht-Thaer-Straße 34,  
48147 Münster  
Tel. 0251 – 91 79 70  
poststelle@wald-und-holz.nrw.de  
<http://www.wald-und-holz.nrw.de/>  
Auf der Homepage findet ihr auch die  
Adressen der einzelnen regionalen  
Forstämter.

Landestierschutzverband  
Nordrhein-Westfalen e.V.  
Vinckestr. 9, 44623 Herne  
Tel. 02323 – 91 14 17  
post@ltv-nrw.de  
<http://www.landestierschutzverband-nrw.de/>

Naturschutzbund NRW  
Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf  
0211 – 15 92 51 0  
mail@naju-nrw.de  
Info@NABU-NRW.de  
<http://www.naju-nrw.de/>  
<http://nrw.nabu.de/>

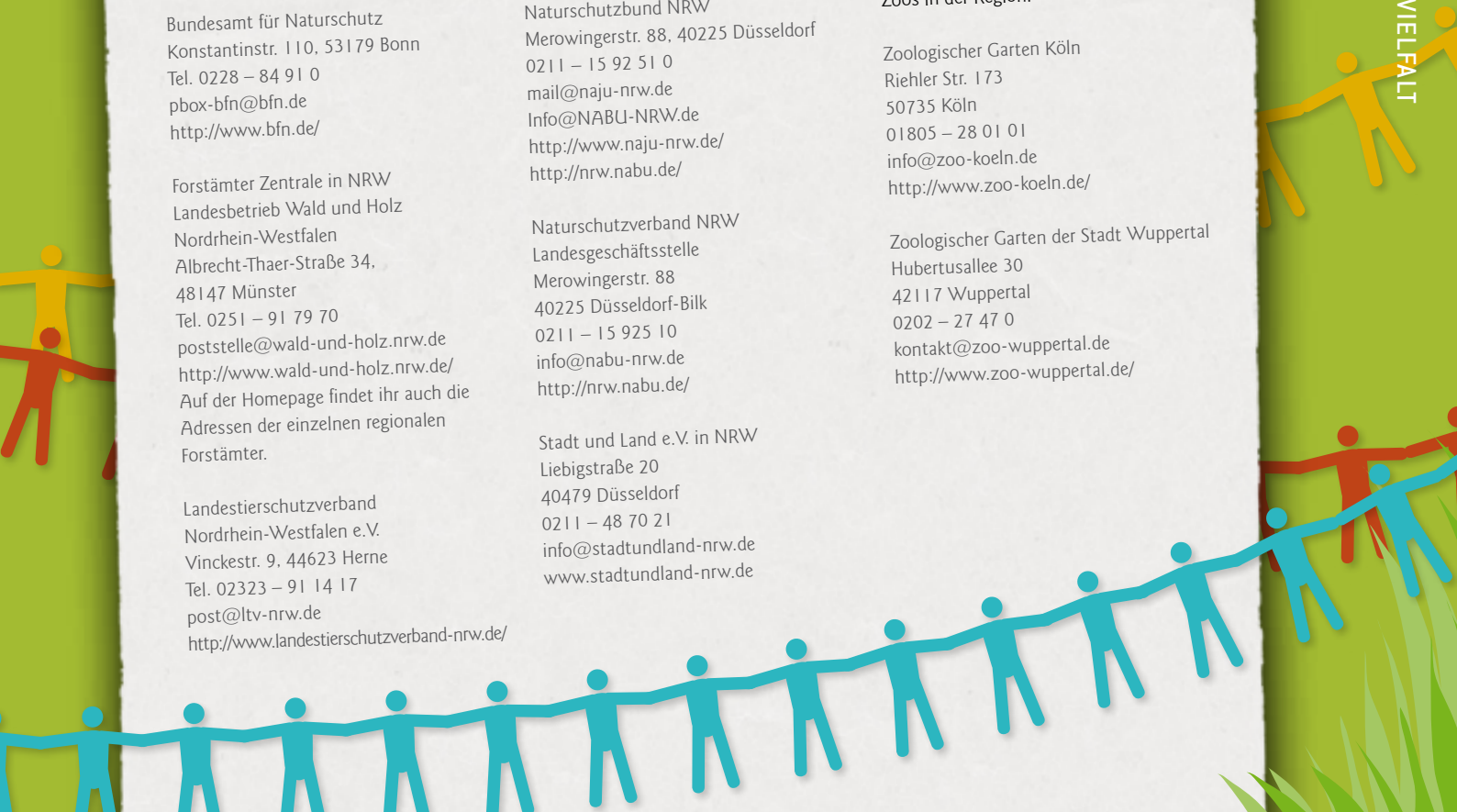
Naturschutzverband NRW  
Landesgeschäftsstelle  
Merowingerstr. 88  
40225 Düsseldorf-Bilk  
0211 – 15 925 10  
info@nabu-nrw.de  
<http://nrw.nabu.de/>

Stadt und Land e.V. in NRW  
Liebigstraße 20  
40479 Düsseldorf  
0211 – 48 70 21  
info@stadtundland-nrw.de  
[www.stadtundland-nrw.de](http://www.stadtundland-nrw.de)

## Zoos in der Region:

Zoologischer Garten Köln  
Riehler Str. 173  
50735 Köln  
01805 – 28 01 01  
info@zoo-koeln.de  
<http://www.zoo-koeln.de/>

Zoologischer Garten der Stadt Wuppertal  
Hubertusallee 30  
42117 Wuppertal  
0202 – 27 47 0  
kontakt@zoo-wuppertal.de  
<http://www.zoo-wuppertal.de/>



# Heldenzeit



# ...für Klimaschutz

## Hintergründe

Aus erdgeschichtlicher Perspektive betrachtet, hat sich das Klima oft dramatisch gewandelt, zum Teil in geologisch relativ kurzen Zeiträumen. So endete etwa die letzte Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren, über einen Zeitraum von 2000 Jahren. Auch in den vergangenen 1.000 Jahren hat es mehrfach ausgesprochene Warmphasen und Abkühlungen gegeben. Seit Beginn der Industrialisierung (ab ca. 1860) erleben wir aber einen beispiellosen Anstieg der mittleren Jahrestemperatur (in den letzten 100 Jahren ist die mittlere Temperatur um  $0,76^{\circ}\text{C}$  angestiegen) und die Meldungen über Rekordtemperaturen häufen sich in jüngster Zeit.

## Was also können Ursachen und Folgen dieser Temperaturveränderungen auf der Erde sein?

Klimawissenschaftler gehen inzwischen davon aus, dass die Hauptursache für die aktuelle Klimaerwärmung der von uns Menschen gemachte Treibhauseffekt ist, sprich der Anstieg der

$\text{CO}_2$ -Konzentration in der Atmosphäre durch das Verbrennen fossiler Energien wie Kohle, Erdöl und Erdgas. Mittlerweile beträgt der jährliche  $\text{CO}_2$  Ausstoß durch den Menschen 28 Milliarden Tonnen und ist somit um 80 Prozent höher als noch im Jahr 1970. Die Konzentration von  $\text{CO}_2$  in der Atmosphäre hat von 280 ppm (parts per million) 1880 auf heute 381 ppm zugenommen. Zurückverfolgen können wir die letzten 650.000 Jahre, dort war der  $\text{CO}_2$ -Gehalt der Atmosphäre auch in den wärmsten Zeiten nie höher als 300 ppm.

## Der Treibhauseffekt

Die Atmosphäre, also die dünne Gashölle, die die Erde umgibt, ist wichtig für den Temperaturhaushalt der Erde. Ohne ihren natürlichen Treibhauseffekt, der die von der Erde ausgehenden Wärmestrahlen reflektiert, läge die mittlere Temperatur der Erde nicht wie jetzt bei  $+15^{\circ}\text{C}$  sondern bei sportlich-winterlichen  $-18^{\circ}\text{C}$ . Ein Leben auf der Erde wäre also nicht möglich. Dieser Effekt ist auf den Wasserdampf, das Kohlendioxid und andere Gase

# Heldenzeit ...für Klimaschutz



und Partikel in der Atmosphäre zurückzuführen. Durch die großen Mengen der (zusätzlich zu der natürlichen Konzentration der Luft) ausgestoßenen Treibhausgase (insb. Kohlendioxid) verstärkt sich der natürliche Treibhaus-effekt, was zu der beschriebenen Klimaerwärmung führt.

## Die großen Quellen für Treibhausgase

Der größte Anteil an CO<sub>2</sub> entsteht auch in Deutschland durch die Verbrennung fossiler Energiequellen (Braun- oder Steinkohle, Öl und Gas) zur Gewinnung von Strom.

Außerdem trägt der Verkehrssektor mit seiner zunehmenden Flugzeug- und Autonutzung zur stetigen Zunahme der Treibhausgase bei. Zwar wird das einzelne Auto sparsamer im Verbrauch, aber die Menge des Verkehrs insgesamt steigt in dem Maße an, dass am Ende doch eine wachsende CO<sub>2</sub>-Rate zu beobachten ist. Die Industrie ist mit einem Anteil von 13 Prozent als drittgrößte Quelle zu nennen, zumal sie der größte Stromverbraucher ist und somit indirekt auch für das dort freigesetzte CO<sub>2</sub> verantwortlich ist. Auch die Landwirtschaft trägt ihren Anteil: Der überwiegende Teil der weltweiten Methanemissionen geht auf Nassreisfeldbau und Rinderzucht zurück. Zur Schaffung von Weideland werden mit den Wäldern zusätzlich CO<sub>2</sub>-Speicher abgeholzt. Wachsende Wälder sind, genau wie Ozeane,

natürliche Böden und Pflanzen, bis zu einem bestimmten Grad in der Lage, aus der Atmosphäre zusätzliches CO<sub>2</sub> aufzunehmen. Da sich auch die Ozeane erwärmen, geht ihre Fähigkeit CO<sub>2</sub> aufzunehmen aber seit einigen Jahren deutlich zurück.

## Folgen

Die Folgen der Klimaerwärmung sind vielfältig und mittel- oder langfristige gravierend:

Wetterextreme (Hochwasser, Wirbelstürme, ...) werden häufiger und stärker ausfallen, mit entsprechend erhöhten Schadensfolgen. Klimanomalien (z.B. El Niño) können sich deutlicher herausbilden oder verlagern. Der Meeresspiegel steigt und droht große Teile von Ländern wie Bangladesch oder viele Südseeinseln dauerhaft zu überfluten. Das Klima wird sich regional erheblich verändern, so dass in manchen Gegenden Probleme bei der Wasser- und Nahrungsversorgung drohen, während andernorts der Niederschlag oder die Sonneneinstrahlung zunimmt, was dort eventuell zu günstigeren Wachstumsbedingungen führt. So werden sich etwa in Deutschland die Weinanbaugebiete wohl weiter nach Norden verlagern. Fraglich ist allerdings, ob sich die Landwirtschaft regional und global schnell genug auf den Klimawandel einstellen kann. Welche Regionen eher Verlierer oder Gewinner des Klimawandels sein werden, versuchen die Klimaforscher mittels Klimasimulationen zu ergünden, deren Ergebnisse aber noch relativ weit streuen. Bei den Folgen des Klimawandels vor allem für Menschen in Entwicklungsländern bleibt es aber zynisch, wegen einigen Klimawandelfolgen, z.B. der nach Norden wandernde Weinbau,

mehr Touristen an der Ost- und Nordsee, von „Gewinn“ zu sprechen oder gar deswegen auf Klimaschutzmaßnahmen zu verzichten. Sicher scheint jedoch, dass viele Arten die Klimaerwärmung nicht überleben. Korallenriffe, die nach den Regenwäldern artenreichsten Ökosysteme, sind zum Teil schon durch die Erwärmung des Wassers abgestorben und in weiteren Bereichen bereits bedroht. Manche Arten werden sich dagegen besser entfalten und ausbreiten. So tauchen in Südeuropa Insekten auf, die bisher nur aus Afrika bekannt sind. Dies kann zur Verbreitung tropischer Krankheiten im Norden führen.

## Konsequenzen für Deutschland

Für Deutschland steigt die Sturmflutgefahr an der Nordseeküste durch die Meeresspiegelerhöhung, und ohne entsprechende Änderung der Deichhöhe würde bei dem vorausgesagten Anstieg 30 Prozent von Hamburg und fast 90 Prozent von Bremen von Überflutungen betroffen sein. Es ist mit Trinkwasserversalzung, Verschlechterung der Böden und der Bedrohung des Ökosystems Wattenmeer zu rechnen. Aufgrund der erhöhten Niederschlagsmenge hat die Ostsee eher mit ihrem abnehmenden Salzgehalt zu kämpfen, was das Überleben einiger Fischarten (z.B. Heringe, Dorsch, Sprotte) gefährdet. Auch in Deutschland erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Stürme und Starkniederschläge. Die Gletscher schmelzen ab (bis 2050 werden wohl die Hälfte aller Skigebiete der deutschen Alpenregion geschlossen) und es kommt vermehrt zu Flusshochwasser.

*Heldenzeit ...für Klimaschutz*





## Das sind die Konsequenzen, die in Ansätzen heute schon zu beobachten sind – doch wie sieht es in der Zukunft aus?

Um verschiedenen möglichen zukünftigen Einflüssen gerecht zu werden, arbeitet die Wissenschaft mit einer Vielzahl von Szenarien, in denen sie die Folgen des Klimawandels in Abhängigkeit zu sich wandelnden Rahmenbedingungen errechnet und beschreibt. Laut dem 4. Bericht der IPCC (einem internationalen Gremium von UN-Klimawissenschaftlern) wird die CO<sub>2</sub>-Konzentration bis ins Jahr 2100 auf 540 bis 970 ppm (vgl. heute: 381 ppm) weiter ansteigen, die Temperatur wird auf eine Zunahme von 1,4°C bis 5,8°C projiziert und entsprechend intensiv werden die Folgen des Klimawandels sein. Inwieweit sich der Klimawandel auswirkt und wie stark die Folgen ausgeprägt sind, hängt von der Wirksamkeit der Klimaschutzmaßnahmen ab. Soll die Erwärmung auf – für die Erde und die darauf existierenden Ökosysteme – halbwegs erträgliche zwei Grad begrenzt bleiben (darüber sähen wir einen unkontrollierbaren Klimawandel), müssten dagegen die Emissionen erstmals schnell und drastisch sinken, laut IPCC bis zum Jahr 2050 global um 60 Prozent. Da wir aber vielen Ländern noch Entwicklungspotential und steigende CO<sub>2</sub> Emissionen zubilligen müssen, müssen wir (als entwickelte Länder und bisherige Hauptemittenten von CO<sub>2</sub>) unsere Emissionen bis 2020 um 40 Prozent, bis 2050 um 80 Prozent bis 90 Prozent (!) reduzieren. Was können wir persönlich oder aber als Menschheit tun, um dieses Ziel zu erreichen und mit den Folgen des Klimawandels umzugehen?

## Maßnahmen

### – Vermeidung des Unbewältigbaren

Um die Veränderung des Klimas so gering wie möglich zu halten, müssen sowohl Politik und Wirtschaft die entsprechenden Weichen stellen, muss aber auch jede(r) Einzelne seinen Beitrag leisten. Und kann ein Wandel des Klimas, der ja bereits im Gange ist, auch nicht aufgehalten werden, so ist es doch in unser aller Verantwortung, ihn so gering wie möglich zu halten, damit die Folgen bewältigt werden können. Die deutsche Regierung sieht ihre Verantwortung im Kampf gegen den Klimawandel. Bundesumweltminister Gabriel hat in einer Regierungserklärung einen 8-Punkte-Plan (siehe [http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle\\_pressemitteilungen/pm/39237.php](http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/39237.php)) vorgestellt, der auch bei den Umweltverbänden als ambitioniert gilt – so denn auch entsprechende Taten folgen. Doch selbst wenn Deutschland das energieeffizienteste Land der Welt wäre – Klimaschutz ist ein globales Thema, genau wie die Auswirkungen des Klimawandels ein globales Problem sind.

Das Kyoto-Protokoll (das UN-Klimaabkommen) gilt noch bis 2012. Dort haben sich die Industriestaaten verpflichtet, ihre Emissionen zunächst moderat zu reduzieren. In Bali im Dezember 2007 wurde der Rahmen für das Nachfolgeabkommen verhandelt. Bis 2009 soll das Abkommen fertig sein, damit die Länder Zeit haben, es zu unterzeichnen (ratifizieren). Während der kommenden zwei Jahre ist es wichtig, dass die Zivilgesellschaft den Politikern zeigt, dass ihnen ernsthafter Klimaschutz sehr

*Heldenzeit ...für Klimaschutz*



wichtig ist, besonders während der Konferenzen in Posen (Polen) im Dezember 2008 und in Kopenhagen im Dezember 2009, wo das Kyoto-Nachfolgeabkommen verabschiedet werden soll.

Der Ausbau, bzw. Neubau von Kraftwerken für fossile Energieträger muss eingestellt werden – damit würde sich auch die Wettbewerbsfähigkeit klimaschonender Alternativen deutlich verbessern. Die vom Treibhausgasausstoß verursachten Schäden sollten sich soweit wie möglich in den Preisen von Produkten niederschlagen. Steuerbefreiung für große Dienstwagen und ihren Treibstoff oder für Flugbenzin passen in diese Zeit nicht mehr rein. Weichen müssen gestellt werden, um die weltweite Stromproduktion auf klimafreundliche Technologien umzustellen.

Die Wirtschaft muss sich ihrer Verantwortung für den Klimaschutz bewusst werden und sich aktiv für mehr Klimaschutzmaßnahmen einsetzen. Die Nutzung fossiler Energien im großen Maßstab sollte durch Investition in erneuerbare Energien und Effizienztechnologien ersetzt werden. Betriebliche Öko-Bilanzen sollten erstellt und verbessert werden. Nur Unternehmen, die sich auf den Klimawandel rechtzeitig einstellen, werden von seinen direkten und gesetzlichen Folgen verschont werden und können zum Standortvorteil Deutschlands, z.B. in den Erneuerbaren Energien beitragen.

Doch nicht nur auf globaler Ebene muss sich etwas ändern, denn es reicht nicht, nur Absichtserklärungen zu unterschreiben und große Ziele zu verfolgen. Jede Person kann etwas tun, um das Klima zu schützen und mit einer Vielzahl von kleinen Maßnahmen bei sich selbst beginnen, die Welt zu verändern. Hierzu findet ihr auf Seite 68 Hinweise und Tipps, die zum großen Teil nicht nur für das Klima, sondern auch für Euren Geldbeutel klare Vorteile haben.

### – Anpassung an das Unvermeidbare

Selbst mit allen vereinten Kräften lässt sich der Klimawandel nicht mehr ganz stoppen, bzw. sind ja bereits jetzt die Folgen des Klimawandels in vielen Staaten der Welt nicht zu übersehen. Insbesondere sind die armen Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, nun von ihnen betroffen. Hier gilt es nicht nur im eigenen Land, z.B. durch die Vergrößerung von Deichen etc. Anpassungsmaßnahmen zu treffen, sondern es muss auch für eine ausreichende Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen an Klimaschäden in besonders betroffenen Ländern gesorgt werden, ebenso für strukturelle Hilfen beim Aufbau von klimafreundlichen Technologien.

### Aktuelle Diskussionen

*„Klimawandel – den gibt es doch gar nicht, das sind die allgemeinen Wetterschwankungen, die es schon immer gegeben hat.“*

Laut IPCC kann die Erwärmung der Erde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht allein durch natürliche Faktoren erklärt werden. Vielmehr begründen die Wissenschaftler die Klimaänderung durch die Zunahme von Treibhausgasen in der Atmosphäre und den starken Zusammenhang von globaler Mitteltemperatur und der Kohlendioxidkonzentration. Insgesamt lässt sich sagen, dass der Einfluss des Menschen auf das Klima nicht mehr wissenschaftlich umstritten ist, sondern lediglich das genaue Ausmaß dieses Einflusses. Und letztlich kann man darüber streiten, wie groß der menschliche Anteil am Klimawandel ist – fest steht aber: Nur diesen können wir verändern.

*Heldenzeit ...für Klimaschutz*



*Wenn wir auf Strom aus Kohlekraftwerken verzichten wollen, müssen wir auf Atomstrom umsteigen – das will ja auch keiner!*

Gegenwärtig steuern weltweit 445 Kernkraftwerke 17 Prozent zur weltweiten Stromproduktion bei. Um den nuklearen Anteil bis 2050 zu verdreifachen, müsste von jetzt an alle sechs Wochen ein Atomkraftwerk ans Netz gehen. Neben den hohen Kosten sprechen auch die Frage der Lagerung des Atom Mülls, die rasche Endlichkeit des Urans und die Strahlungs- bzw. Terrorrisiken der Atomkraft gegen einen Ausbau der Atomkraft. In Deutschland, wo in der zweiten Hälfte des Jahres 2007 sechs der 17 AKWs stillstanden, bedeutet der beschlossene Atomausstieg keine Probleme für die Energieversorgung. Atomkraftwerke sind nicht klimafreundlich. Ziel ist möglichst schnell das solar-effiziente Zeitalter der Energieversorgung in Nord und Süd.

*„Ist eine Energieversorgung nur mit erneuerbaren Energien möglich?“*

Der Umbau Deutschlands hin zu einer kohlenstofffreien Energieversorgung wird die Herausforderung der nächsten 40 Jahre sein. Der erste und wichtigste Schritt, damit dies Gelingen kann ist, alle Einspar- und Effizienzpotentiale zu nutzen. Energiesparen und Energieproduktivität sind die Schlagwörter. Das Energiesystem der Zukunft wird weggehen von Großkraftwerken, die Kohle, Öl oder Gas verbrennen, hin zu vielen kleinen, vernetzten Anlagen aus erneuerbaren Energiequellen. Sonne, Wind, Biomasse, Erdwärme und weitere sind in der Lage, einen gesenkten Energiebedarf zu befriedigen. Dabei wird es eine Übergangszeit geben, in der Gaskraftwerke Strom und Heizwärme produzieren. Kohlekraftwerke, bei denen knapp 2/3 der Energie als Abwärme über Kühltürme entweicht, passen in eine moderne Energieversorgung nicht hinein.

*„Das bringt doch alles nix, ist ja eh schon zu spät und was soll ich schon machen und warum überhaupt ich, können ja auch die anderen was tun und uns trifft es ja gar nicht hart?“*

Die Hauptleidtragenden sind tatsächlich nicht die Deutschen, sondern die ärmeren Länder in Afrika und kleine Inselstaaten wie die Malediven oder ähnliche. Deren Beitrag zum Klimawandel aber ist denkbar gering, ebenso wie ihre Einsparpotentiale an CO<sub>2</sub> und anderen Treibhausgasen. Jede Industrienation muss die Verantwortung für den anthropogenen Teil des Klimawandels übernehmen und ihn so gut es geht reduzieren bzw. Schwellenländer darin unterstützen, eine klimafreundliche Entwicklung anzustreben. Die Annahme, dass alle anderen, nur man selbst nicht das Klima verändern könne, ist fatal – denn jeder kann zum Klimaschutz beitragen, indem er versucht, seinen eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Jahr um 200 kg zu senken. Dann ergibt auch das in 40 Jahren die 8 Tonnen, auf die jeder Deutsche langfristig verzichten muss.

Christiane Weber

*„Schau in die richtige Richtung – und geh' vorwärts!“*  
(Baden Powell)

*Es lohnt sich, um jedes Grad, ja jedes Zehntel Grad vermiedene Temperaturerhöhung zu kämpfen.*

(Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber, Leiter des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und einer der beiden Klimaberater von Bundeskanzlerin Merkel <http://www.germanwatch.org/zeitung/2007-1-int.htm>)

*Fünf bis sechs Grad (wärmer), das gibt einen anderen Planeten, auf dem es nicht möglich sein wird, eine Hochkultur, wie wir sie kennen, aufrechtzuerhalten. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.»*  
(Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber bei der Verleihung des Deutschen Umweltpreises in Aachen, 28.10.2007)

# Heiß & kalt

### Ablauf:

Jede Gruppe (drei bis fünf Personen) von Teilnehmern bekommt drei Gläser mit Wasser. Sie bekommen die Aufgabenstellung, das Wasser in den Gläsern auf verschiedene Temperaturextreme zu bringen und hierzu nur die umgebende Energie zu nutzen. Es können z.B. die Sonnenenergie, Erdlöcher oder kalte Nischen genutzt werden. Nach einer festgelegten Zeit (z.B. 20 Minuten) wird das Wasser der einzelnen Gruppen gemessen und gemeinsam geschaut, wer das wärmste und kälteste Wasser mitbringt und welche Methoden die besten waren.

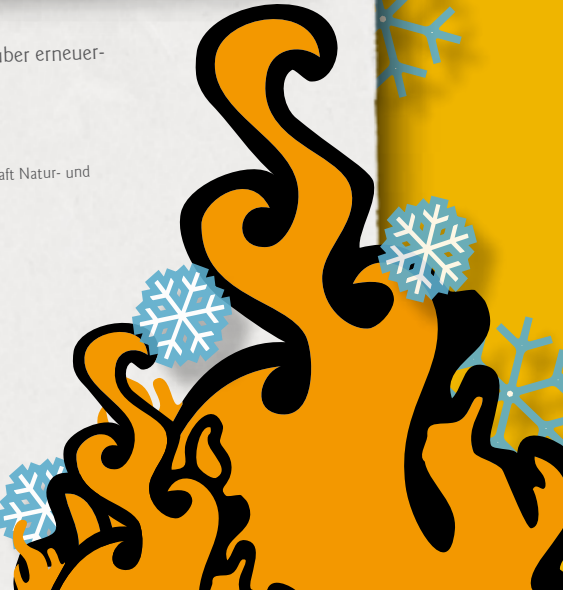
Es bietet sich an anschließend über erneuerbare Energie zu sprechen.

Quelle: Schriftreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.

Thema: Energie

### Übersicht

Ziel:	verschiedene Energiequellen kennenlernen
Teilnehmer:	8–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	pro Gruppe 3 Gläser, Thermometer
Ort:	draußen
Dauer:	mind. 30 Minuten



# Der Körper als Heizung

## Ablauf:

Um wie viel Grad kann eine Gesamtgruppe über Bewegungen die Raumtemperatur erhöhen? Dies kann man testen, indem zuerst die Temperatur im Raum gemessen wird, wenn die Gruppe gerade eintritt. Anschließend fordert Ihr die Teilnehmer auf, sich möglichst viel im Raum zu bewegen.

Zur Unterstützung der Bewegung können Musik oder Bewegungsspiele benutzt werden. Nach ca. 15 Minuten wird die Temperatur erneut gemessen. Ihr werdet feststellen, dass sie gestiegen ist. Ihr könnt auch mehrere Runden der Bewegung machen und gucken, ob die Temperatur noch mehr ansteigt.



## Übersicht

Ziel:	Körperwärme nutzen, Einstiegsspiel zum Thema Energie
Teilnehmer:	mindestens 10
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Thermometer, eventuell CD Player
Ort:	Raum
er:	15 Minuten

Abschließend sollte mit den Teilnehmern über Wärmeerzeugung gesprochen werde. Was gibt es für Energiequellen? ...

Idee: Ihr könnt dieses „Raum einheizen“ auch zu einem Ritual Eurer Gruppenstunden machen. So dass Ihr es Euch zu jeder Gruppenstunde erst einmal gemütlich warm macht.

Quelle: Schriftreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.  
Thema: Energie

# Luftverschmutzung

### Ablauf:

Auf mehreren Marmeladengläsern ohne Deckel werden Tesafilmstreifen mit der Klebefläche nach oben geklebt. Die Gläser sollen an verschiedenen Orten aufgestellt und einige Stunden stehen gelassen werden, damit sich der Alltagsschmutz an ihnen sammeln kann. Man kann die Gläser auch über eine Woche bis zur nächsten Gruppenstunde stehen lassen. Den Schmutz, der sich auf den Klebestreifen gesammelt hat, könnt Ihr dann mit einer Lupe, einem Mikroskop oder in einem Diarahmen im Diaprojektor betrachten. Ihr könnt vergleichen, wo die Luft am schmutzigsten ist (an der Straße, an Bahngleisen, in Bodennähe, in der Wohnung...). Hieraus sollte sich ein Gespräch entwickeln, warum welche Orte wohl am schmutzigsten sind, und wodurch der Schmutz entsteht.

Eventuell könnt Ihr nach dem versuch mit Euren Teilnehmern eine Konsequenz aus Euren Ergebnissen ziehen. Z.B. könntet Ihr beschließen, dass wegen Eurer Gruppenstunde kein Auto mehr in Gang gesetzt wird oder Ihr ins nächste Sommerlager mit dem Zug oder Reisebus fahrt etc.

Als Variante könnt Ihr statt der Luftverschmutzung auch eine Lärmmessung durchführen. Hierfür kann man z.B. beim VCD (siehe Kooperationspartner) die entsprechenden Geräte ausleihen.

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen

### Übersicht

Ziel:	Ursachen der Luftverschmutzung herausfinden
Teilnehmer:	beliebig
Alter:	Wöf, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	leere Marmeladengläser, Tesafilm, Lupe, eventuell Mikroskop, eventuell Diaprojektor
Ort:	verschiedene
Dauer:	mehrere Stunden, läuft nebenbei





# Warm duschen mit der Sonne

## Ablauf:

Der schwarze Gartenschlauch wird in die pralle Sonne gelegt. Nach einiger Zeit ist das Wasser so warm, dass man damit gemütlich duschen kann. Alternativ kann man auch einen normalen Gartenschlauch in einen von Innen und Außen schwarz bemalten Karton legen und den Karton in Klarsichtfolie einwickeln.

Nebenbei könnt Ihr die Teilnehmer informieren, dass man ähnliche Systeme auch in Häuser einbauen kann. Vielleicht hat das ja sogar einer zu Hause. Zudem könnt Ihr andere alternative Energiequellen besprechen.

Quelle: Schriftreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.

Thema: Energie

## Übersicht

Ziel:	Energiequelle kennenlernen
Teilnehmer:	beliebig
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	schwarzer Gartenschlauch oder Gartenschlauch und schwarzer Karton
Ort:	draußen, Sommerlager



# Wasser- kreislauf

## Ablauf:

In das Glas wird etwas Erde und Moos gelegt. Das Wasser aus dem Sprühkopf wird als Regenmacher eingesetzt, von dem der Regen auf die Erde fällt. Das Glas mit Folie und Klebeband abdichten und auf eine Fensterbank stellen. Wenn jetzt die Sonne scheint, verdunstet das Wasser aus dem Moos und steigt als feuchte Luft auf. Oben kondensiert das Wasser und fällt als Regen wieder runter, bzw. läuft am Glasrand entlang.

Am schönsten ist es natürlich, wenn jeder Teilnehmer sein eigenes Glas mit nach Hause nehmen kann um es zu beobachten. In der nächsten Gruppenstunde können die Teilnehmer dann erzählen was mit ihrem Mini Wasserkreislauf passiert ist. Hier könnt Ihr gut anknüpfen und über den „richtigen“ Wasserkreislauf reden. Was wissen die Teilnehmer schon? Was für Stoffe werden mit unserem Wasser in einem ständigen Kreislauf transportiert?

Quelle: Wetterfühlung

## Übersicht

Ziel:	Kennenlernen des Wasserkreislaufes, Zusammenhang zwischen dem Wasser am Boden und dem in der Luft
Teilnehmer:	beliebig
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	1 Liter Einmachglas, Folie, Klebestreifen, Moos, Erde, Flasche mit Sprühkopf zum Wassersprühen
Ort:	drinnen
Dauer:	Vorbereitung ca. 30 Minuten, Experiment läuft dann über mehrere Tage

# Spiegelspiel

## Übersicht

Ziel:	Kraft der Sonne kennenlernen
Teilnehmer:	5–15
Alter:	Wös, Juffis
Material:	jeder Teilnehmer sollte einen Taschenspiegel mitbringen, Geduld
Ort:	Draußen
Dauer:	20 Minuten

### Ablauf:

Mit den Spiegeln können Eure Teilnehmer verschieden kleine Spiele machen:

1. Die Teilnehmer können mit ihrem Spiegel verschieden Muster, Zahlen und Figuren auf einer schattigen Mauer erzeugen.
2. Ein Teilnehmer stellt sich mit verbundenen Augen an die Wand. Die anderen TN leuchten mit ihren Spiegeln auf verschieden Körperteile und bündeln das Licht dann auf einer Stelle. Ab welcher Anzahl von Spiegeln spürt man die Wärme? Wodurch wird dies beeinflusst? (Farbe der Kleidung, unterschiedliche Empfindsamkeit der Körperteile...)

3. Als besondere Herausforderung können die Teilnehmer probieren, mit ihren Spiegel und ganz trockener Baumrinde, kleinen Ästchen etc. Feuer zu erzeugen. Diese Aufgabe erfordert Geduld, hat aber auch einen tollen Effekt.

Im Anschluss könnt Ihr näher auf das Thema Sonnenenergie eingehen und vielleicht eine Solarzellenanlage besichtigen gehen.

Quelle: Schriftreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.  
Thema: Energie

# Wetter- massage

### Ablauf:

Ihr erklärt den Teilnehmern kurz, was passieren wird. Bei den Kleineren muss man darauf hinweisen, dass sie während der Massage den Partner vorsichtig berühren, so dass es nicht weh tut.

Nach der Einleitung lest Ihr den folgenden Text vor, und führt die durchzuführenden Bewegungen an einem Teilnehmer vor, den Ihr gut sichtbar für alle massiert.

„ Bitte findet Euch als Paare zusammen. Der eine von Euch legt sich auf den Bauch und der andere kniet sich daneben. Nach dem ersten Durchgang werden wir wechseln. Wenn es Euch unangenehm ist, könnt Ihr auch jederzeit aufhören. Bitte setzt Euch dann einfach ruhig hin. Stellt Euch vor, Ihr liegt auf einer blühenden Wiese im Gras. Es ist ein herrlicher Sommertag und die Sonne scheint Euch warm auf den Rücken (Hände aneinander reiben und dann mit den Handflächen auf den Rücken legen).

Ein kleiner Wind weht über Euch hinweg (mit der Handfläche über den Rücken streichen) und eine kleine Wolke zieht

### Übersicht

Ziel:	Einstimmung der Teilnehmer ins Thema
Teilnehmer:	8–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Text, bequemer Boden oder Matten, eventuell Hintergrundmusik
Ort:	drinnen, im Sommer eventuell draußen
Dauer:	ca. 20 Minuten

am Himmel auf. Winzig kleine Regentropfen fallen vereinzelt herab (mit einem Finger den Rücken berühren).

Doch schon werden die Wolken mehr und auch die Regentropfen werden mehr (mit zwei Fingern gleichzeitig den Rücken berühren).

Ja, ein Gewitter zieht herauf. Große, schwarze Wolken sind am Himmel und es fängt so richtig an zu regnen (mit allen Fingern auf dem Rücken „herumprasseln“). Immer wieder kracht ein Blitz herab (zwischen durch immer mal wieder mit einem Finger Schlangenlinien auf den Rücken von oben bis unten ziehen).

Doch auch das Gewitter zieht vorbei und der Regen wird schon schwächer (nur noch mit den Fingern einer Hand auf den Rücken drücken).

Die schwarzen Wolken sind vorüber und es nieselt nur noch (nur noch mit 2 Fingern den Rücken berühren).





Schließlich fallen die letzten Regentropfen ganz vereinzelt herab (nur noch mit einem Finger). Und die leichte Brise, die die Wolken verweht hat, ist wieder zu spüren (mit der flachen Hand über den Rücken fahren). Und du merkst wieder die warme Sonne (die Hände aneinander reiben und dann die Handflächen auf den Rücken legen). Wir sind am Ende unseres Ausfluges. Genieße noch einmal die Ruhe dieser Sommerwiese. Komm dann wieder zu dir, öffne deine Augen und drehe dich langsam auf die Seite, bevor du dich hinsetzt.



Wenn alle wieder „da“ sind, tauschen die Paare die Rollen und es geht von vorne los.

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Quelle: [www.sommerferienlager.de](http://www.sommerferienlager.de)

# Hochwasser- entstehung

## Übersicht

Ziel:	eine Folge des Klimawandels kennenlernen
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Gießkanne, Schaufeln, Streichholzschachteln, Lehm, Sand, eventuell Folie
Ort:	draußen, idealer Weise in der Nähe eines Flusses
Dauer:	60 Minuten

### Ablauf:

In einen tonhaltigen Lehmboden wird ein Bachlauf geformt. Der Bach sollte sowohl starke Kurven, als auch gerade Abschnitte aufweisen. Ihr könnt auch als Vorlage die Form eines Flusses aus der eigenen Stadt nehmen. Direkt an das Ufer des Baches werden Streichholzschachteln als Häuser gestellt.

Nun erzeugen die Teilnehmer mit einer Gießkanne oder einem Schlauch einen leichten Sprühregen, der sich dann langsam zu einem Regenguss steigert.

Dabei wird beobachtet, wann was passiert. Bei sandigen Böden kann man den Bachlauf auch mit einer Folie auslegen. Bei vielen Teilnehmern kann die Gruppe in mehrere Teams aufgeteilt werden, die jeweils ihren eigenen Bachlauf bauen.

Im Anschluss könnte das Thema Hochwasser vertieft werden, indem z.B. die Teilnehmer recherchieren, wann es schon einmal Hochwasser in ihrer Nähe gegeben hat und was damals passiert ist? Was war der Auslöser des Hochwassers?

Ihr könnt auch eine Exkursion in ein Museum machen, dass sich mit diesen Thema beschäftigt.

Quelle: Wetterfühlungen

# Sauerstoff- experiment

## Übersicht

Ziel:	Beschäftigung mit den Inhaltsstoffen der Luft
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	hohes Glas, flache Schüssel, Wasserfarbe, kurze Kerze
Ort:	beliebig
Dauer:	10 Minuten

### Ablauf:

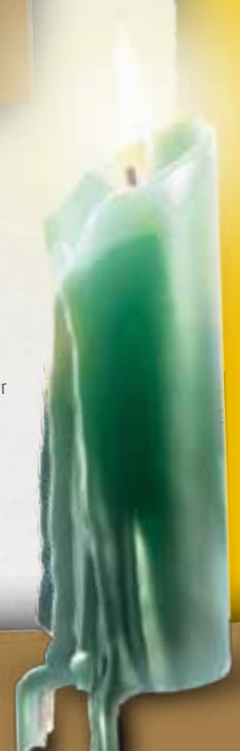
Die Kerze müsst Ihr in der Mitte der Schüssel befestigen, am einfachsten mit ein wenig heißem Wachs. Dann wird die Schüssel mit Wasser gefüllt, das mit ein wenig Wasserfarbe eingefärbt wird um besser sichtbar zu machen, was mit dem Wasser passiert. Nun wird die Kerze angezündet. Das Glas wird mit der Öffnung nach unten über die brennende Kerze gestülpt und die Teilnehmer sollen beobachten was passiert.

Nach einer Weile wird die Kerze ausgehen und ein Teil des Wassers wird ins Glas gesogen. Hierzu kann man den Teilnehmern erklären, dass die Kerze den Sauerstoff zum Brennen braucht, ist keiner mehr da, geht sie aus.

Wenn der ganze Sauerstoff verbraucht ist, braucht die Luft aber auch weniger Platz, weshalb sich das Glas mit Wasser füllt. Im Anschluss an das Experiment können die Teilnehmer erzählen, was und wen sie kennen, der noch Sauerstoff zum Leben braucht. Und vielleicht wissen sie ja auch woher der Sauerstoff kommt.

Hiernach könnte man das Experiment zur Luftverschmutzung (siehe S.56) machen, um das Thema Luft zu vertiefen.

Quelle: Mit Prima Klima auf Entdeckungsreise





## Optimisten –



## Pessimisten

### Ablauf:

Die Teilnehmer sitzen sich in zwei Gruppen gegenüber, die einen sind die Optimisten, die anderen die Pessimisten. Die Gruppen teilen sich durch durchzählen Nummern zu. In der Mitte liegen die Karten mit den Stichwörtern. Die erste Karte wird umgedreht. Nun beginnt der Optimist 1 indem er/ sie eine positive Äußerung zum Stichwort sagt. Entsprechend muss der Pessimist 1 etwas dagegen sagen.

Dann ist Optimist 2 mit der nächsten positiven Äußerung dran, usw. Es werden so lange Argumente geäußert, bis keinem mehr eins einfällt, dann wird die nächste Karte aufgedeckt.

Mögliche Stichwörter für die Karten:

- Atomenergie
- Fahrrad fahren
- Energiesparlampen
- Fernreisen
- Windräder
- duschen statt baden
- öffentliche Verkehrsmittel
- Ökostrom
- 40 Grad in Deutschland im Sommer
- viel Regen

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Quelle: Seminarmethoden, Übungen und Spiele zum lebendigen Lernen

### Übersicht

Ziel:	Kennenlernen verschiedener Positionen zum Thema Klimaschutz, eigene Meinung bilden
Teilnehmer:	10–20
Alter:	Pfadis, Rover
Material:	Karten mit Stichwörtern, 2 gegenüberstehende Stuhlreihen, Tisch in der Mitte
Ort:	beliebig
Dauer:	ca. 15 Minuten





# Würfelspiel

## Ablauf:

Die Teilnehmer sollen in Kleingruppen ein aktivierendes Würfelspiel zum Thema Ökologie erfinden. Auf dem Spielfeld sollen die Felder unterschiedliche Farben und unterschiedliche Bedeutungen haben: Aktivitätsfelder, Erzählfelder, Fragefelder, Malfelder etc. Dazu sammelt jeder Teilnehmer einer Kleingruppe Aufgaben, die zum Thema einen Bezug haben. Zudem gestaltet die Kleingruppe gemeinsam das Spielfeld. Dies kann entweder während der Gruppenstunden passieren oder in Treffen der Kleingruppen, Sippentreffen etc. Außerdem müssen noch Spielregeln festgelegt werden: Was passiert, wenn zwei Spieler auf dem gleichen Feld sind? Wer ist wann dran? Was passiert bei einer bestimmten Zahl? ...

Dann spielt zuerst die Kleingruppe selber ihr neu erfundenes Spiel. Anschließend werden im Plenum den anderen Gruppen die eigenen Spiele vorgestellt.  
Zum Schluss können sich neue Spielgruppen bilden, um die anderen Spiele auszuprobieren.

Es ist sowohl möglich, dass man den Kleingruppen das Oberthema „Klima“ als Spielthema gibt. Man kann aber auch den verschiedenen Kleingruppen verschiedene Unterthemen geben, wie z.B. „Wetter“, „Energie“ oder „Verkehr“.

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Quelle: Das Methoden Set

## Übersicht

Ziel:	Vertiefung des Themas, eventuell über mehrere Gruppenstunden
Teilnehmer:	variabel
Alter:	Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Plakate oder Packpapier für das Spielfeld, Würfel, Karten für die Aufgaben und Fragen, Ölkreide, Stifte
Ort:	beliebig
Dauer:	mind. 60 Minuten

# Zukunfts- werkstatt

## Ablauf:

Eine Zukunftswerkstatt ist in drei Phasen unterteilt, über die man zum Ziel kommt.

### 1. Kritik/ Beschwerde

Hier sollen die Teilnehmer Beschwerden, Kritik, negative Erfahrungen und Unmut zum gewählten Thema äußern. Dies sollte möglichst frei von Zwängen passiert. Es bietet sich ein Brainstorming auf einem Plakat oder mit kleinen Kärtchen an.

### 2. Fantasie/ Utopie

Im zweiten Schritt sollen die Teilnehmer ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Es ist Kreativität gefragt, den unmöglichsten Gedanken soll Raum gegeben werden. Hierzu bieten sich Anfangssätze wie „Es wäre schön, wenn ...“ an. Auch hier kann die Brainstorming-Methode eingesetzt werden.

### 3. Praxis/ Verwirklichung

Im letzten Schritt werden die ersten beiden Phasen zusammengeführt. In Kleingruppenarbeiten soll geschaut werden, welche der gesponnen Ideen umsetzbar wären unter Berücksichtigung der Kritiken. Hieraus können die Teilnehmer dann ihre konkreten nächsten Schritte ableiten und planen.

Dieser Ablauf einer Zukunftswerkstatt ist ausbaufähig, man kann sie auch über mehrere Treffen laufen lassen. Wichtig ist, dass man sich und den Teilnehmer genug Zeit lässt, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. In einer Zukunftswerkstatt können sich gut Ideen entwickeln, die zu einer Aktion werden, die die Teilnehmer im Sommer/Herbst durchführen können.

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

## Übersicht

Ziel:	kritische Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema. Ideen finden für Aktionen
Teilnehmer:	variabel
Alter:	Pfadis, Rover
Material:	Moderationsmaterial: Karteikarten, Eddings, Stifte, Plakate
Ort:	Raum
Dauer:	1 – 2 Stunden



## 1. Stell um auf Öko-Strom

Es gibt Stromanbieter, die nur noch Energie aus alternativen Stromquellen zu Kohle und Atomstrom benutzen. Der Wechsel ist ganz einfach. Du musst nur Deinem neuen Stromanbieter Bescheid sagen, und er regelt alles für Dich. Unter <http://www.verivox.de/power/Oeko-strom.asp> kannst Du nachsehen, welche Ökostrom-Anbieter Dein Gebiet versorgen und Dir die Tarife errechnen lassen.

## 2. Nutze Energiesparlampen

Benutze Energiesparlampen, die sind zwar etwas teuer, halten dafür aber auch länger und sparen etwa 80 Prozent Strom. Energiesparlampen gibt es mittlerweile in vielen verschiedenen Formen und Farbtönen, so dass sie von außen den herkömmlichen Glühbirnen sehr ähnlich sind und in fast alle Fassungen eingesetzt werden können. Achte bei der Entsorgung darauf, dass Energiesparlampen recycelt werden.

## 3. Dusche statt Bade

Die Erzeugung von warmem Wasser frisst unglaublich viel Energie. Deshalb tust Du der Umwelt und Deinem Geldbeutel einen Gefallen, wenn Du öfter (und wenn dann kürzer) duschen gehst statt zu baden.

## 4. Spare beim Kochen

In der Küche kann man an vielen Stellen Energie einsparen. Dein Nudelwasser kannst Du z.B. im Wasserkocher vorkochen, das verbraucht viel weniger Strom. Wenn Du während des Kochens auf Deine Töpfe Deckel legst, ist das Essen schneller fertig und Du sparst Energie. Moderne Backöfen muss man meistens nicht mehr vorheizen, außer es geht um sehr empfindliche Lebensmittel, und wenn Du den Ofen ein paar Minuten bevor das Essen fertig ist ausschaltest, kannst Du auch noch die Nachwärme nutzen. In den Wasserkocher füllst Du am besten nur soviel Wasser, wie Du auch wirklich nutzt, ansonsten wird die überschüssige Menge ohne Nutzen mit erwärmt. Und wenn Du Dir einen neuen Herd anschaffst, kauf doch einen der mit Gas funktioniert, das ist deutlich klimafreundlicher. Wenn in Deiner Wohnung kein Gasanschluss liegt, kannst Du Dir eine Gasflasche in die Küche stellen, die hält ein paar Wochen vor.

## 5. Kaufe effiziente Geräte

Falls bei Euch in nächster Zeit der Kauf von neuen Elektrogeräten ansteht, kannst Du mit diesen auch Strom sparen. Bei Kühlschrank, Waschmaschine und Geschirrspüler ist es wichtig auf die Energieklasse zu achten. Infos hierzu findest Du unter <http://www.ecotopten.de/>. Nicht mehr A oder B ist hier die Qual der guten Wahl, sondern A++ oder A+++, darunter sollte man nicht mehr gehen. Bei HiFi-, Fernseh- und Bürogeräten ist der Stand-by-modus der größte Stromfresser. Hier gibt es mittlerweile das GEEA-Label, das Geräte mit geringem Verbrauch auszeichnet. Auch hierzu gibt es im Internet Infos unter [www.energielabel.de](http://www.energielabel.de). Aber eine Steckerleiste mit Kippschalter sollte nirgendwo fehlen, wo HiFi-, Fernseh- und Bürogeräten stehen. Zudem kannst Du auch bei dem Kauf eines neuen Autos auf das Klima achten, indem Du ein Auto mit möglichst wenig CO<sub>2</sub> Ausstoß und wenig Kraftstoffverbrauch kaufst, oder besser gleich Alternativen wie Rad, Busse und Bahnen oder Carsharing in Betracht ziehst.

## 6. Dreh die Heizung runter

Jedes Grad, dass Du Deine Heizung runterdrehst, spart rund sechs Prozent Heizenergie. Das heißt natürlich nicht, dass Du frieren sollst, aber ein Grad weniger verträgt fast jeder. Und wenn zwischendurch mal frische Luft reingelassen wird, dann am besten kurz und kräftig Stoßlüften statt auf Dauer die Fenster auf Kipp stellen und die Heizung an haben. Wenn Du Deine Wohnung verlässt und während der Nacht kannst Du Deine Heizung auch runterregeln. Und in Räumen die nicht benutzt werden muss die Heizung auch nicht ständig heizen, z.B. im Gästezimmer.

## 8. Leg den Schalter um und sei effizient

In der eigenen Wohnung gibt es viele kleine Stromfresser, die man meist mit einem Knopfdruck abschalten kann. Schalt zum Beispiel Deinen Fernseher, Deine HiFi Anlage und Deinen DVD Player ganz aus, wenn Du sie nicht benötigst. Der Standby Modus frisst nämlich die ganze Zeit Strom. Wenn Du keine Lust hast jedes Gerät einzeln auszuschalten kannst Du auch alle an eine Mehrfachsteckdose mit Ein- und Ausschalter anschließen und einfach nur diese ausschalten. Auch kannst Du das Licht in den Räumen, in denen Du Dich nicht aufhältst, ausschalten. Wenn Du Geräte über ein Ladegerät lädst, steck dieses danach aus, es saugt sonst immer weiter Strom.

Und beim Waschen kannst Du Strom sparen indem Du die Maschine richtig voll machst und die Temperatur beim Waschen nicht zu hoch wählst. Die meisten Sachen werden bei 40 Grad sauber und beim Schleudern reichen 600 bis 800 Umdrehungen, nur wenn man einen elektrischen Trockner verwendet sind die 1400 oder 1600 Umdrehungen sinnvoll, aber den Wäschetrockner sollte man lieber abschaffen. Und das Tolle ist, bei all diesen Dingen sparst Du nicht nur Energie, sondern auch noch bares Geld!

## 7. Beweg Dich, tu Dir was Gutes und spar dabei

Lass das Auto mal öfter stehen und geh zu Fuß oder nimm das Fahrrad. Ist der Weg etwas weiter, gibt es ja auch noch die öffentlichen Verkehrsmittel. Abgesehen davon, dass Auto fahren die Luft ordentlich verschmutzt, tut Bewegung und die frische Luft draußen Dir selbst auch noch gut. Bei Treffen die weiter weg sind, wie z.B. manchen Pfadfinder-versammlungen, kannst Du mit ein paar anderen eine Fahrgemeinschaft bilden, so dass z.B. nur eins statt drei Autos bewegt wird.

## 9. IB vegetarisch

Überraschend hoch ist die CO<sub>2</sub> Produktion durch Tierhaltung! Gemeinsam mit den Überlegungen zu kritischem Konsum führt ein zwar reduzierter, aber bewusster Einsatz von Bio-Fleisch zu weniger CO<sub>2</sub> und mehr Lebensqualität.

## 10. Nutze den Öffentlichen-Personen-Nahverkehr

In jeder Stadt gibt es mittlerweile ein mehr oder weniger gut ausgebautes öffentliches Verkehrssystem und auch vielerorts hält die Deutsche Bahn. Erkundige Dich doch noch mal, ob Du nicht manche Wege statt mit dem Auto auch mit diesen Verkehrsmitteln zurücklegen kannst.

# Aktionsideen ...für Klimaschutz



# Vorher-Nachher-Wette

zum ökologischen Fußabdruck abschließen

*Um das Klima zu schonen, kann jeder sofort aktiv werden*

– von dem Gebrauch der Energiesparlampe über die Fahrt zur Arbeit mit dem Rad bis hin zum Verzehr von Lebensmitteln aus der Region. Tipps dazu findet Ihr zum Beispiel unter <http://www.greenpeace.de/>. Der ökologische Fußabdruck gibt an, wie groß der Energie- und Ressourcenverbrauch des einzelnen ist und wird in Fläche ausgedrückt. Der durchschnittliche Deutsche hat zurzeit einen Fußabdruck von 4,7 ha im Jahr. Würden alle Menschen auf der Welt so leben, bräuchten wir 2–3 Erden. Wie groß wäre der Verbrauch, wenn alle den Lebenswandel von uns Georgspfadfindern in Deutschland hätten? In Kooperation mit einer BUND-Jugendortsgruppe könntet Ihr Euch vornehmen, den Energie- und Ressourcenverbrauch Eurer Mitglieder der Roverstufe herauszufinden und innerhalb von einem halben Jahr auf eine Erde zu reduzieren. Zur Feststellung des Verbrauchs müsste jedes volljährige Mitglied im Frühjahr 2008 seinen ökologischen Fußabdruck berechnen und diesen Wert der Leiterrunde mitteilen. Berechnungshilfe gibt es beispielsweise unter <http://www.latschlatsch.de/> oder <http://www.footprint.ch/>. Nach einem halben Jahr der Bemühungen um ein energiesparendes und ressourcenschonendes Verhalten müsste dann jeder im Herbst 2008 seinen Verbrauch erneut berechnen und wiederum mitteilen. Die durchschnittliche Differenz zwischen den beiden Berechnungen würde dann öffentlich bekannt gegeben. Sollte es dabei nicht zu der erwünschten Reduzierung kommen, wäre es denkbar, für die Differenz eine angemessene Summe – beispielsweise an atmosfair – zu spenden.





**An einem Sonntagmorgen** gestaltet Ihr mit Eurer Gruppe und Eurem Pfarrer oder Kaplan einen Gottesdienst zum Thema Klimawandel, indem die Besucher sich mit dem Thema auseinandersetzen können und Neues erfahren. Im Anschluss werden alle Gottesdienstbesucher ins Pfarrheim zum Klimafrühstück eingeladen. Klimafrühstück heißt, dass die Lebensmittel, die auf dem Frühstückstisch stehen, nach Ihrer Klimafreundlichkeit bewertet werden. Hierzu gibt es vier verschiedene Kriterien: Transport (LKW, Flugzeug, Schiff, ...), Anbauart (biologisch, konventionell), Verpackung (Plastik, Pappe, Mehrfachverpackungen, Glas...), Jahreszeit (saisonal). Beim Einkauf solltet Ihr darauf achten, dass Ihr sowohl positive wie auch negative Beispiele einkauft. Ihr könnt zum Beispiel saisonales Obst kaufen und Erdbeeren aus Spanien, oder

# Klimafrühstück

**im Anschluss an den Gottesdienst veranstalten**

herkömmlichen Kaffee und ein Fair Trade Produkt. Die entsprechenden Lebensmittel werden dann mit Etiketten versehen, auf denen die vier Kategorien für das jeweilige Lebensmittel wiedergegeben werden, so dass jeder Teilnehmer sich informieren kann, wo das entsprechende Lebensmittel herkommt, wie es produziert wurde, wie es verpackt war und gegebenenfalls zu welcher Jahreszeit es produziert wird. Wahrscheinlich werdet Ihr es nicht schaffen, bei allen Lebensmittel auch alle Kategorien zu bewerten, weil Euch die entsprechenden Informationen fehlen werden.

Durch die Etiketten sollen Eure Gäste ins Gespräch über das Thema kommen. Erklärt Ihnen zu Beginn des Frühstücks das Prinzip der Etiketten und gebt Ihnen möglichst auch die Gelegenheit nachzulesen, wo Ihr die klimafreundlichen Lebensmittel gekauft habt.





# Einen Verkehrsaktionstag initiieren

**Ihr könnt mit Eurem Stamm** einen Verkehrsaktionstag in Eurer Stadt planen. Ruft die Leute dazu auf einen Tag lang ihr Auto stehen zu lassen und andere Verkehrsmittel zu nutzen oder Fahrgemeinschaften zu bilden. An einem Zentralen Platz (z.B. in der Innenstadt) könnt Ihr einen Informationsstand aufbauen, um die Leute über den Zusammenhang zwischen Verkehr und Klima aufzuklären. Am Besten arbeitet Ihr vor und auch während der Aktion mit der regionalen Presse zusammen. Diese kann dann im Voraus über Eure Aktion berichten und die Leute aufrufen sich zu beteiligen. Auch eine Kooperation mit den örtlichen Verkehrsbetrieben wäre sinnvoll, da so ein Tag für diese

ja eine Chance ist die Kunden von sich zu überzeugen. Vielleicht könnt Ihr einen Sondertarif oder Ähnliches aushandeln.

Um an dem Tag noch eine besondere Aktion zu machen könnt Ihr zum Beispiel ein Verkehrsmittel-Rennen initiieren. Das kann so aussehen, das drei Teilnehmer an dem selben Ort starten, das selbe Ziel haben, aber drei verschiedenen Verkehrsmittel nutzen, z.B. ein Fahrrad, ein Auto, und einmal öffentliche Verkehrsmittel. Am Ziel werden dann Zeit, CO<sub>2</sub> Verbrauch und wahre Kosten verglichen und geschaut, welches Mittel für die entsprechende Strecke am Besten geeignet ist.

# Den Gruppenraum zum Klimaschutz renovieren

**Gemeinsam mit einem ansässigen Architekten**, könnt Ihr Euer Gruppenräume energiesparend einrichten und klimafreundlich renovieren. Dabei können Eure Teilnehmer dann auch gleich lernen, was sich zu Hause in Sachen Klimaschutz und Energiesparen so alles machen lässt: Elektrogeräte nicht auf „Standby“ sondern „Off“ schalten, normale Glühbirnen gegen Energiesparlampen eintauschen, alte energiefressende Geräte wie den Kühlschrank gegen neue Energiesparende (A+++ ) eintauschen, das Dach und die Fenster wärmeisolieren, vom konventionellen Stromanbieter zum Ökostrom wechseln und vieles mehr. Als besonderes Highlight könnt Ihr z.B. Euer Dach mit Solarkollektoren (Photovoltaik) bestücken und so Eure eigene Energie gewinnen. Oder Ihr bepflanzt Euer Dach und tragt so zur Mehrproduktion von Sauerstoff bei.



# Einen Spendenlauf für das Klima veranstalten

**Um unser Klima zu verbessern** werden an vielen Stellen finanzielle Mittel benötigt. Ihr könntet mit Eurem Stamm einen Spendenlauf organisieren, um für eine konkretes Projekt zu sammeln oder einer Organisation etwas zu spenden. Hierzu sucht sich jeder Teilnehmer Sponsoren, die ihm für jeden gelaufenen Kilometer einen bestimmten Betrag sponsern. Dieser Betrag wird vorher auf einer Sponsorenkarte festgehalten. Ebenso wird am Tag des Laufes die Kilometerzahl jedes Teilnehmers festgehalten, so dass die Läufer damit ihre Spenden einsammeln gehen können. Alles gesammelte Geld wird in eine gemeinsame Kasse gesteckt und dem ausgesuchten Projekt übergeben. Wenn Eure Lokalpresse noch über Eure Aktion berichtet ist dies gleichzeitig eine super Werbung für Euren Stamm.

# Das Sommerlager mit einer ausgeglichenen CO<sub>2</sub>-Bilanz durchführen

Ein Highlight aller Pfadfinder sind die jährlichen Lager. Ob Stammeslager, Bezirkslager oder Jamb, Ihr könntet probieren Euer eigenes Sommerlager klimafreundlich zu gestalten, indem Ihr berechnet, was Ihr an CO<sub>2</sub> verbraucht und probiert diesen Verbrauch, wenn er das übersteigt, was das Klima aushält, wieder auszugleichen. Ideal wäre es natürlich, wenn Ihr die von der Erde zu verbrauchte CO<sub>2</sub> Menge gar nicht überschreitet. Hierzu könnt Ihr bei der Anreise umweltfreundliche Verkehrsmittel benutzen, beim Kochen Energie sparen, während des Lagers auf Euren Energieverbrauch achten, z.B. beim warmen Wasser, Müll vermeiden und vieles mehr. Zwischendurch könnt Ihr immer wieder errechnen auf welchem Stand Ihr gerade seid. Wenn Ihr merkt, dass Ihr Eure CO<sub>2</sub> Bilanz überschreitet, könntet Ihr zum Ausgleich etwas fürs Klima tun: Bäume pflanzen, einen Teich renaturieren oder einer Klimaschutzorganisation eine Spende übergeben (z.B. [atmosfair](#)).



# Kooperationspartner Klimaschutz

BUND NRW e.V.  
Merowingerstr. 88  
40225 Düsseldorf  
0211 – 30 200 50  
bund.nrw@bund.net  
<http://www.bund-nrw.org/>

Germanwatch e.V.  
Dr. Werner-Schuster-Haus  
Kaiserstr. 201  
53113 Bonn  
0228 – 60 49 20  
info@germanwatch.org  
<http://www.germanwatch.org/>

Greenpeace e.V.  
Große Elbstr. 39  
22767 Hamburg  
040 – 30 61 80  
mail@greenpeace.de  
<http://www.greenpeace.de/>

Verkehrsclub Deutschland (VCD) Landesverband  
NRW e.V.  
Gruppellostr. 3  
40210 Düsseldorf  
0211 – 16 49 49 7  
info@vcd-nrw.de  
<http://www.vcd.org/vorort/nordrhein-westfalen/>

# Heldenzeit



# ...für kritischen Konsum

## Was ist kritischer Konsum?

Konsum, also der Verbrauch von Sachgütern und Dienstleistungen, ist ein Thema, mit dem jeder von uns alltäglich beschäftigt ist. Der Lebensmitteleinkauf, die Auswahl der Kleidung, des Fahrzeugs, des Stromanbieters, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, der Bau eines Hauses: Immer, wenn Einkommen privater Haushalte verwendet wird, handelt es sich um Konsum.

Bewusster Konsum von Dienstleistungen und Sachgütern richtet sich nach Kriterien, die auf Umweltverträglichkeit, nachhaltige Produktionsweise, faire und menschengerechte Arbeitsbedingungen, Ausschluss von Kinderarbeit und gesundheitliche Aspekte ausgerichtet sind. Durch Veränderung des Nachfrageverhaltens von Verbrauchern werden Unternehmen dazu veranlasst, vermehrt Produkte anzubieten, die den von den Verbrauchern geforderten Kriterien entsprechen.

Kritisch zu konsumieren bedeutet: Eine bewusste Kaufentscheidung für oder gegen ein Produkt zu treffen. Oder auch: Ein Dienstleistungsangebot zu nutzen, ein anderes dafür wegzulassen.



## Die Macht der Konsumenten

Der durch bewusste Kaufentscheidung erzielte Effekt ist vielschichtig: Der Verbraucher selbst entscheidet sich für ein Produkt, das ihm gefällt. Auf der Ebene von Angebot und Nachfrage wird das Produktangebot auf die Vorstellungen der Käufer hin ausgerichtet. Die Kaufentscheidung von vielen kritischen Konsumenten kann somit Einfluss auf das Angebot nehmen.

Ein Beispiel für die Macht der Konsumenten zeigte sich im vergangenen Jahr, als der Discounter Lidl den Biosupermarkt Basic übernehmen wollte, und die Kunden den Einkauf bei Basic boykottierten, bis Lidl sich zurückzog.

## Qualitätskontrolle

Öko-Labels bieten den Verbrauchern Entscheidungshilfen zur Einschätzung der ökologischen Wirkungen eines Produkts. Bei kritischem Konsum kommt es also darauf an, Informationen über Produkte zu erhalten. Dabei spielt eine entscheidende Rolle, wie verlässlich nach welchen Kriterien Orientierungshilfen wie Siegel und Öko-Label

# Heldenzeit ...für kritischen Konsum



vergeben werden. Hier zwei Beispiele, wie Produkte nach ökologischen Kriterien klassifiziert werden:

- Die sogenannte Ökobilanz analysiert möglichst umfassend den gesamten Produktlebensweg und die zugehörigen ökologischen Auswirkungen und bewertet die während des Lebenswegs auftretenden Stoff- und Energieumsätze und die daraus resultierenden Umweltbelastungen. Ziel einer Ökobilanz ist es, die Umweltbelastungen, die durch Produkte auf deren „Lebensweg“ von der Produktion bis zur Entsorgung entstehen, darzustellen und die damit verbundenen Auswirkungen solcher Umwelteinflüsse zu analysieren. Somit wird eine Bewertungsgrundlage für alle Produkte geschaffen.
- PROSA – Systematische Nachhaltigkeitsbewertung von Produkten – ist eine weitere Methode zur strategischen Analyse und Bewertung von Produkten und Dienstleistungen mit dem Ziel, nachhaltige Innovationen und Handlungsmöglichkeiten zu identifizieren. PROSA bezieht den kompletten Lebensweg eines Produktes ein. Es werden die ökologischen, ökonomischen und sozialen Chancen und Risiken zukünftiger Entwicklungen identifiziert und bewertet.

## Freiwillige Vereinbarungen

Die Unternehmensberichterstattung über freiwillig getroffene Vereinbarungen wird öffentlichkeitswirksam von den Unternehmen dargestellt. Gerade der kritische Blick von sogenannten „Nicht-Regierungs-Organisationen“ – als Beispiele können hier BUND, Greenpeace, WWF und Transparency International genannt werden – ist bei der Einhaltung von freiwilligen Vereinbarungen ein Wächter der Zivilgesellschaft. Eine bedeutende Rolle spielt die Berichterstattung in den Medien, die die Einhaltung



von freiwilligen Vereinbarungen öffentlich bekannt macht und nicht nur die Zielsetzung, sondern auch die tatsächliche Umsetzung mit verfolgt. Die Sozialverträglichkeit der Produktionsbedingungen in Entwicklungs- und Schwellenländern wird insbesondere von Nicht-Regierungs-Organisationen und kirchlichen Initiativen unter die Lupe genommen.

## Gesetzliche Regelungen

Im deutschen Recht gibt es kein gesondertes „Verbraucherschutzgesetz“, das alle Fragen des Verbraucherrechts regeln würde. Rechtsnormen, die hauptsächlich oder „nebenbei“ Zielen des Verbraucherschutzes dienen, gibt es in verschiedenen Einzelgesetzen. Oft überschneidet sich die Zielsetzung des Verbraucherschutzes auch mit anderen Zielsetzungen. Dies liegt daran, dass der Konsument nur in bestimmten sozialen Zusammenhängen als „Verbraucher“ betrachtet wird. Als Rechtsgebiet ist der Verbraucherschutz nicht eindeutig abgrenzbar. Beispiele für gesetzliche Regelungen, die ökologische Verbesserungen bringen können, sind folgende:

- Im Dezember 2007 wurde das Chemikalienrecht in der Europäischen Union grundlegend neu geordnet und vereinheitlicht. Ziel der Neuordnung ist ein höheres Schutzniveau für die Umwelt sowie für Arbeitnehmer und Verbraucher.
- Auf EU- Ebene wurde 2003 die Voraussetzung dafür geschaffen, dass Industrie- und Haushaltskunden EU-weit die Möglichkeit haben, ihre Strom- oder Gasversorger zu wechseln. Ein Wechsel zu Öko-Strom Anbietern wurde dadurch ermöglicht.
- Mitte 2005 wurde vom EU-Rat und Kommission eine neue „Öko-Design Richtlinie“ erlassen. Sie betrifft die Verbesserung der Energieeffizienz „energiebetriebener Produkte“.

## Orientierungshilfen für den Einkauf

Für Konsumenten ist es wichtig, schon vor einem Einkauf, der bei einer Vielzahl von Produkten durch Werbung beeinflusst wird, Orientierung auf dem breit gefächerten Markt finden zu können. Konkrete Orientierungshilfen sind daher Angaben über die Qualität eines Produkts.

### – Einkauf von Lebensmitteln

Lebensmittel in Deutschland müssen mit dem Namen und Wohnsitz des Herstellers, der Liste der Zutaten, dem Mindesthaltbarkeitsdatum und der Inhaltsmenge gekennzeichnet werden. Daneben gibt es Siegel, Gütezeichen und Symbole, die auf bestimmte Standards hinweisen. Irreführend sind Bezeichnungen wie z.B. „aus kontrolliertem Anbau“ oder „aus umweltschonenden Anbau“: Sie erwecken den Eindruck, diese Produkte seien Bio-Lebensmittel, tatsächlich ist aber eine Bio-Zertifizierung nicht erfolgt.

Dass in einem Produkt wirklich „Bio“ drin ist, kann man in Deutschland zum Beispiel am sechseckigen Label mit der Aufschrift „Bio – nach EG-Öko-Verordnung“ erkennen. Steht auf den Produkten zudem ein Label der Anbauverbände wie Bioland, Demeter, Naturland, Gää, Biopark oder Eco-Vin (für Wein), beutet dies, dass die Produkte zusätzlich von den Anbauorganisationen kontrolliert werden. Die Richtlinien der anerkannten Öko-Verbände sind in einigen Punkten erheblich strenger als das EU-Bio Siegel ([www.biosiegel.de](http://www.biosiegel.de)).

Das „Marine Stewardship Council-Label“ (MSC) für Fisch steht als Kennzeichnung für verantwortungsbewusst geführte, nachhaltige Fischerei. Erhaltung der Fischbestände so wie des Ökosystems Meer



# Heldenzeit ...für kritischen Konsum



sind die Ziele, die verfolgt werden. Die Zertifizierung ist für die Unternehmen freiwillig. Das „Bioland“-Siegel wird für Zucht von Karpfen vergeben, bei der die Teichanlage strengen Kriterien unterliegt. Interessant ist, dass nach Bioland-Richtlinien Forellenzucht nicht möglich ist. „Wild Ocean“ ist ein Siegel, das sich auf Kabeljau, Seelachs, Schellfisch, Lachs und Tiefseegarnelen aus nachhaltigem Wildfang bezieht. Aufgrund dessen, dass wild gefangene Fische keine nachvollziehbare Nahrungskette haben, berücksichtigt dieses Siegel eher soziale und ökologische Gesichtspunkte, als dass es ein kontrolliert biologisches Produkt ist.

## – Fairer Handel

Für fair gehandelte Produkte lässt sich im Internet ein Einkaufsführer von fair Trade finden (siehe Literaturangaben S. 109). Das Prinzip von fair Trade funktioniert so: Die Produzenten erhalten für die Rohstoffe faire Preise, unabhängig von den Weltmarktpreisen. So kann eigenverantwortlich gewirtschaftet werden, die Menschen in den Entwicklungsländern können ihre Existenz weitgehend sichern und soziale Mindeststandards in puncto Gesundheit und Bildung erreichen.

Sogenannte Gütesiegel oder Labels machen Produkte aus Fairem Handel für die Verbraucher als solche erkennbar. Für die Zertifizierung von Produkten und Produzenten und die unabhängige Überprüfung der Einhaltung der Kriterien ist die internationale Dachorganisation Fairtrade Labelling Organizations International (FLO) verantwortlich. In ihr sind die nationalen Fairhandelsorganisationen zusammengeschlossen. Biologische Landwirtschaft ist bei den meisten Gütesiegeln nicht zwingend vorgeschrieben, obwohl bestimmte Pestizide untersagt sind.

## Weltweite Produktion und Transport

Ein verschwindend geringer Prozentsatz der Produkte, die wir in den Regalen bei uns finden, hat eine kurze Wegstrecke zurückgelegt, da die Produktionsstätten in Billiglohnländer verlagert sind.

Woher genau kommen eigentlich unsere Produkte und warum sind sie häufig sehr billig?

Die Nicht-Einhaltung von Mindestlöhnen, Arbeitsgesetzen und die Missachtung des Umweltschutzes machen es trotz riesiger Transportwege und -kosten immer noch billiger, in Niedriglohnländern zu produzieren statt in Deutschland und Westeuropa.

Am Beispiel von Kleidung lassen sich die langen Transportwege veranschaulichen: Unsere Jeans, T-Shirts und Sportschuhe haben bereits eine ‚Weltreise‘ hinter sich, bevor sie bei uns in den Geschäften landen, durchschnittlich 19.000 km. Rund 90 Prozent der hier verkauften Kleidung wird in Osteuropa, Südostasien oder Mittelamerika hergestellt.

## Ökologie im Lebensalltag

Einige Produktgruppen, die im Lebensalltag eine große Rolle spielen, sind beispielhaft herausgenommen, um eine Kaufentscheidung unter ökologischen Aspekten zu vereinfachen:

### – Kleidung

Baumwolle ist die beliebteste Naturfaser der Welt. Auf der anderen Seite ist Baumwolle – konventionell angebaut – jedoch auch eine der am stärksten mit Pestiziden behandelten Pflanzen, mit schweren Folgen für Mensch und Umwelt. Auch die immer stärkere Verlagerung der

Textilproduktion in so genannte Billig-Lohnländer ist oftmals problematisch, denn in vielen Fällen sind dort ökologische und vor allem soziale Mindeststandards wie Mindestlöhne oder Verzicht auf Kinderarbeit nicht garantiert. Aber es gibt Alternativen, die folgendermaßen gekennzeichnet sind:

Beim kontrolliert biologischen Anbau von Baumwolle (kbA- oder Biobaumwolle) wird vollständig auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln verzichtet. Bei schadstoffgeprüften Textilien ist sichergestellt, dass keine problematischen Stoffe in der Kleidung vorhanden sind. Bei fair produzierter Kleidung ist die Einhaltung sozialer Mindeststandards garantiert, so dass die Arbeiterinnen und Arbeiter unter anderem bessere Löhne erhalten.

### – Papier

Beim Einkauf von Papier gibt es eine Reihe von Labels, die im Hinblick auf ökologische Aspekte unterschiedliche Standards erfüllen: Der Blaue Engel zeichnet Produkte aus, die besonders umweltfreundlich sind und zugleich hohe Ansprüche an den Gesundheits- und Arbeitsschutz erfüllen.

Das Siegel „FSC“ setzt für Holz und Holzprodukte in ökologischer, sozialer und forstlicher Hinsicht Standards, die international gültig sind und vom „Forest Stewardship Council“ nach Prinzipien für eine nachhaltige Waldwirtschaft vergeben werden. Das FSC-Siegel findet man also nicht nur für Papierprodukte – bei diesen allerdings bleibt der FSC-Standard hinter denen des Blauen Engels zurück.

Die Kennzeichnung „Holzfrei weißes Papier“ ist irreführend, da dieses zu hundert Prozent aus Holz besteht. Den irreführenden Begriff nutzen

*Heldenzeit ...für kritischen Konsum*



Fachleute in Abgrenzung zu holzhaltig. Wenn kein Zeichen auf dem Papier zu finden ist, so kann dieses unter allen denkbaren Bedingungen hergestellt werden.

### – *Mobilität*

Der Bereich Mobilität trägt mit etwa 43 Prozent zu den gesamten Umweltauswirkungen privater Haushalte bei. Um mobil zu sein, tätigen Verbraucher in Deutschland etwa 14 Prozent ihrer gesamten Konsumausgaben in diesem Bereich – das ist der zweithöchste Anteil nach dem Bereich Wohnen und etwa genauso viel wie die Ausgaben der privaten Haushalte für Essen und Trinken. Mobil sein ist aber auch mit vergleichsweise geringen Umweltauswirkungen und Kosten möglich. Neben der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln gibt es die Möglichkeit in immer mehr Städten, beim Car-Sharing mitzumachen. Diese Variante ist häufig – bei Einrechnung der tatsächlichen Unterhaltskosten eines PKW – günstiger und auch im Schnitt sicherer als ein privat genutzter PKW.

### – *Strom*

Während Strom früher vor allem zur Erzeugung von elektrischem Licht diente, ist er heutzutage in fast allen Lebensbereichen präsent: bei der Beleuchtung, aber auch bei Haushaltsgeräten, Informations- und Kommunikationstechnologien oder Produktionsprozessen. Ebenso wie bei anderen Produkten bringt auch die Herstellung und Nutzung von Strom Auswirkungen auf die Umwelt mit sich. Als Ökostrom

wird elektrische Energie bezeichnet, die auf ökologisch vertretbare Weise aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt wird. Dies geschieht in Abgrenzung insbesondere zu Kernkraft, Kohle und Öl, aber auch zu Mammutprojekten im Bereich der Wasserkraft.

## *Konsequenzen*

Die eigene Lebensqualität kann durch bewusste Kaufentscheidungen erhöht werden. Ein Einkauf von einem qualitativ guten Produkt kann beispielsweise deshalb Sinn machen, weil langfristig Kosten durch gute Energie-Effizienz eingespart werden. Der Kauf von fair gehandelten Produkten ist unter dem Gesichtspunkt, dass alle Menschen gleiche Rechte auf faire Entlohnung haben, ein christlicher Wert, dessen Umsetzung zwar im Geldbeutel bemerkbar ist, aber auch eine Steigerung der eigenen Lebensqualität bedeuten kann. Beim Einkauf wie bei der Nutzung von Dienstleistungen kritisch hinter die Dinge zu schauen ist eine Herausforderung, die jeden Verbraucher beim alltäglichen Einkauf die Möglichkeit gibt, ein Stück Macht auszuüben.

Antje Pfaffling



## Nahrungskette

### Ablauf:

In einem Kreis werden Wäscheklammern ausgelegt. Sie stellen das Plankton, die Mikroorganismen im Meer dar. Etwa die Hälfte der Wäscheklammern ist mit einem geheimen Zeichen versehen, dass das Umweltgift darstellt, welches schon vom Plankton aufgenommen wurde. In mehreren Runden spielen die Teilnehmer nun eine Nahrungskette nach:

- I. Zuerst werden 8 (4) Personen als Ruderfußkrebse in den Kreis geschickt und heften sich die Wäscheklammern an den Körper
- II. Dann werden 6 (3) weitere Personen als Ringelwürmer in den Kreis geschickt, die die Ruderfußkrebse fangen und fressen. Gefangene Teilnehmer scheiden aus und müssen ihre Wäscheklammern den Fängern geben.
- III. Dann folgen 4 (2) Teilnehmer die als Fische in den Kreis gehen und die Ringelwürmer fangen und fressen.
- IV. Zuletzt kommen 2 (1) Teilnehmer als Seehunde in den Kreis und jagen die Fische.

Nun wird nachgesehen welcher der Seehunde mehr vergiftete Wäscheklammern hat. Dieser stirbt, so dass der andere gewonnen hat. Im Anschluss könnt Ihr mit den Kindern die Nahrungskette besprechen und was der Mensch für eine Rolle spielt.

Zwei Beispiele einer Nahrungskette

Algen → Wasserfloh → Friedfisch → Raubfisch → Mensch  
Pflanzen → Schmetterlingsraupe → Raubinsekt → Insektenfresser → Greifvogel

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen



### Übersicht

Ziel:	Die Nahrungskette kennenlernen, insbesondere im Bezug auf Schadstoffe. Schadstoffe werden von allen Lebewesen gleichermaßen aufgenommen. Aber Tiere, die am Ende der Nahrungskette stehen, tragen meistens deutlich mehr Schadstoffe in sich als andere Tiere. So liegt z.B. die Giftkonzentration im Seehund bis zu 80 Millionen mal höher als im Meerwasser. Dies soll durch das Spiel verdeutlicht werden.
Teilnehmer:	18/abwandelbar auf 9
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Wäscheklammern (zum Teil mit Geheimzeichen versehen)
Ort:	beliebig
Dauer:	20 Minuten

# Was ist abbaubar?

## Ablauf:

Die Teilnehmer schaufeln vier Löcher und legen in jedes Loch eine andere Sache: Apfel, Salatblatt, Kunststofftüte, Hartschaum. Dann werden die Löcher wieder zugeschaufelt und markiert, wo was drin ist. Nach einem Monat wird gemeinsam nachgeguckt, was von welchem Gegenstand noch da ist. Man kann auch für jeden Gegenstand mehrere Löcher machen und nach einer Woche die ersten Löcher wieder aufmachen, nach zwei Wochen die zweiten, nach drei Wochen die dritten etc. So kann man den Prozess der Verrottung besser beobachten.

Nicht vergessen: Am Ende natürlich allen Müll, der nicht verrottet, ordentlich entsorgen.

Quelle: Kinder machen starke Sachen damit die Umwelt nicht umfällt

## Übersicht

Ziel:	Infos über Verrottung, welche Stoffe sind verrottbar
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Schaufeln, Äpfel, Salatblatt, Kunststofftüte, Hartschaum
Ort:	draußen
Dauer:	über mehrer Gruppenstunden



# Löwenzahn- salat



## Übersicht

Ziel:	Möglichkeiten der Natur kennenlernen
Teilnehmer:	2–99
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Löwenzahnblätter, Sonnenblumenöl, Obstessig, Zwiebel, Salz, Pfeffer, Weizenvollkornbrot, Sonnenblumenkerne
Ort:	draußen
Dauer:	60 Minuten

## Ablauf:

Die Gruppe sammelt Löwenzahn. Die Blätter werden gewaschen und in feine Streifen geschnitten. Öl, Essig, gewürfelte Zwiebel, Salz und Pfeffer werden zu einer Marinade verrührt. Löwenzahnblätter und Sonnenblumenkerne dazugeben, mischen und 10 Minuten ziehen lassen. In der Zwischenzeit wird das Brot gewürfelt und in einer Pfanne goldbraun geröstet. Brotwürfel über den Salat streuen und servieren.

Beim Essen können die Teilnehmer erzählen, was sie noch für Gerichte kennen, die man komplett aus selbst geernteten Zutaten herstellen kann.



# Abfall- memory



## Ablauf:

Unter großen Blumentöpfen oder Eimern werden Paare von gleichartigen Artikeln versteckt (siehe Kästen), immer eine umweltfreundliche Version und eine schlechtere. Zuerst spielen die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt gegeneinander Memory. Sind alle Paare aufgedeckt, könnt Ihr anhand der Beispiele erklären, warum ein Artikel grundsätzlich besser ist als der Andere.

Quelle: Einfälle für Abfälle

## Übersicht

Ziel:	verschiedene Verpackungsarten kennenlernen, Einstieg ins Thema Müll
Teilnehmer:	5–15
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis
Material:	mind. 20 Eimer oder Blumentöpfe, verschiedene Lebensmittel siehe unten
Ort:	viel Platz
Dauer:	15–30 Minuten je nach Anzahl der Teilnehmer

### umweltfreundliche Artikel

Akku  
Konfitüre im Glas  
Erdnüsse im Sack  
Stofftaschentuch  
Kakaopulver im Nachfüllbeutel  
Katzenfutter im kg Beutel  
Recycling Papier  
Bonbons in Pappschachtel  
Butterbrot in einer Butterbrotdose  
Energiesparlampe

### Schlechtere Artikel

Batterie  
Konfitüre Portionen  
Erdnüsse in der Dose  
Papiertaschentuch  
Kakaopulver in der Dose  
Katzenfutter Portionen  
Normales Papier  
Bonbons einzeln verpackt  
Butterbrot in Alufolie  
Normale Glühbirne

# Mini-Kläranlage



## Ablauf:

Den Boden der Flasche abschneiden und die Flasche umgedreht wie einen Trichter in ein Gefäß stellen. Die Flasche mit den verschiedenen Materialien füllen. Zuerst den Kaffeefilter, dann Watte, Sand und Kies einfüllen. Nun können die Teilnehmer oben dreckiges Wasser (z.B. aus einer Pfütze) einfüllen und es kommt unten gefiltert wieder heraus. Man kann entweder viele kleine Kläranlagen bauen (0,5l Flaschen) oder eine ganz große (5l Flasche).

Anschließend sollen die Teilnehmer erzählen, was sie wissen, wie unser Wasser verschmutzt wird. Wann verschmutzen wir selbst unser Wasser? Und wie wird es gereinigt?

Als Folgeprojekt könnt Ihr Kontakt zu einer lokalen Kläranlage aufnehmen und einen Besuch vor Ort vereinbaren.

## Übersicht

Ziel:	den Teilnehmern den Reinigungsprozess von Wasser deutlich machen
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Plastikflasche (so groß wie möglich oder viele kleine), Kaffeefilter, Sand, Watte, Kies, dreckiges Wasser
Ort:	draußen & drinnen
Dauer:	30 Minuten



# Müll- mandala

## Ablauf:

Mindestens eine, besser aber mehrere Gruppenstunden, bevor das Müll Mandala gelegt werden soll, bekommen die Teilnehmer den Auftrag, zu Hause bestimmten Müll zu sammeln. Und zwar möglichst ganze Verpackungen, die dieselbe oder ähnliche Formen haben. Bei einem Mandala ist es typisch, dass eine Form immer wieder auftaucht. Die Teilnehmer müssen darauf hingewiesen werden, keinen Müll zu nehmen, der anfängt zu schimmeln, und die Verpackungen vor dem Sammeln zu säubern, Speisereste abzuwaschen.

### 1. Gruppenstunde

In der ersten Gruppenstunde zum Thema sollten die Kinder mit Mandalas im Allgemeinen bekannt gemacht werden. Was sind Mandalas und wozu sind sie gut? Mandalas werden heute häufig als Meditationsübungen genutzt und sollen helfen, Wege zur eigenen Mitte zu finden. Hierzu kann man als Einstieg Mandalas auf Papier ausmalen lassen. Vorlagen hierzu findet Ihr im Internet (z.B. auf [www.basteln-gestalten.de](http://www.basteln-gestalten.de)). Hilfreich ist es immer, während so einer Stilleübung, leise Entspannungsmusik oder ähnliches laufen zu lassen.

### 2. Gruppenstunde

In der darauf folgenden Gruppenstunde sollen die Kinder, den von ihnen gesammelten Müll mitbringen. Auf einer bestimmten Fläche (ca. 2 x 2 m), z.B. einer großen Plane, soll nun das Mandala gelegt werden. Man kann auch schon einen Kreis vorgeben, muss man aber nicht, Mandalas

## Übersicht

Ziel:	Beschäftigung mit dem Thema Müll, was gibt es für Formen von Müll
Teilnehmer:	2–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis
Material:	Vorlagen Mandalas, Buntstifte, Müll, verschiedene Verpackungen, ruhige meditative Musik, CD Spieler
Ort:	ca. 2 x 2 Meter ebener Platz auf dem Boden
Dauer:	2 Gruppenstunden

können auch eckig sein. Hierzu werden alle Materialien an einer Stelle gesammelt. Es wird die Reihenfolge bestimmt in der die Teilnehmer dran sind. Im Hintergrund läuft am besten wieder angenehme Musik. Ein Teilnehmer beginnt das Mandala zu legen, indem er ein Teil in die Mitte legt. Anschließend ist der nächste Teilnehmer dran. Jeder Teilnehmer legt immer nur ein Teil pro Runde. Ende ist, wenn das Mandala vollendet ist. Wichtig ist, dass nicht geredet wird und jeder selber entscheiden darf, wo sein nächstes Teil hinkommt.

Anschließend können die Teilnehmer erzählen wie diese Übung für sie war, wie sie sich gefühlt haben. Ist ihnen bei der Beschäftigung mit dem Müll/ Verpackungen etwas aufgefallen?

Varianten: Man kann Mandalas aus allen möglichen Materialien gestalten, z.B. Naturmaterialien, Tücher, Obst ...

# Stofftaschen bemalen

### Ablauf:

Zum Einstieg könnt Ihr mit den Teilnehmern über die Vor und Nachteile von Plastik- und Stofftaschen sprechen. Wenn es nicht einer von ihnen selbst erzählt, solltet Ihr ihnen vermitteln, dass

...Plastiktüten weniger stabil sind als Stofftaschen.

...eine Plastiktüte nicht verrottet, eine Stofftasche schon.

...man für Plastiktüten immer wieder wenig Geld zahlt, das sich summiert, für Stofftaschen einmal ein wenig mehr, die dann aber auch Jahre hält.

Anschließend kann jeder Teilnehmer eine eigene Stofftasche zum Einkaufen gestalten. Wichtig hierbei ist, dass man in jede Tasche eine Einlage legt, z.B. eine Pappe, damit die Farbe nicht durchdrückt. Zum Bemalen kann man entweder flüssige Stoffmalfarben nehmen, dafür braucht man dann Pinsel. Oder Ihr nehmt Stoffmalfarbstifte empfehlen sich nicht, die sind nicht am einfachsten zu handhaben sind. Stoffmalfarbstifte empfehlen sich nicht, die sind nicht sehr umweltfreundlich wegen all der Verpackung. Die meisten Stoffmalfarben müssen nach dem Trocknen noch kurz überbügelt werden, damit sie dauerhaft halten.

Eine Variante kann auch der Kartoffeldruck sein, wo man Stoff mit Kartoffeln bedruckt. Diese werden zuvor mit Hilfe des Küchenmessers als Stempel vorbereitet.

### Übersicht

Ziel:	Alternativen zu Plastiktüten aufzeigen
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Stofftaschen, Stoffmalfarbe, eventuell Pinsel, Wasserbehälter, Einlagen für die Taschen z.B. Pappe, Bügeleisen (Variante: Kartoffeln, Küchenmesser)
Ort:	Tische und Stühle
Dauer:	60 Minuten



# Schmuck aus Naturmaterialien

## Ablauf:

### 1. Gruppenstunde

Die Teilnehmer sammeln Naturmaterialien, die sie schön finden. Hierzu könnt Ihr in den Wald, auf Wiesen und Felder gehen. Bei der Auswahl der Materialien sollten die Teilnehmer darauf achten, dass sie nicht zu groß und schwer für eine Kette oder Armband sind. Zudem sind Materialien, die verrotten, schlecht geeignet. Am Ende der Gruppenstunde werden die Dinge zum Trocknen ausgelegt, damit sie beim nächsten Treffen verarbeitet werden können.

### 2. Gruppenstunde

Die vorher gesammelten Materialien werden mit einer Nähnadel durchbohrt und auf ein Band zu einer Halskette oder einem Armband aufgezogen. Man kann auch kleine Aststücke, Rindenstücke oder Steine zurechtschneiden und mit Sandpapier polieren.

Mit Sicherheitsnadeln lassen sich Anstecker basteln. Und mit Draht kann man z.B. Steine einfassen (spiralförmig) und auch Kettenanhänger basteln. Bei der Gestaltung des Schmucks können die Teilnehmer ihrer Kreativität

## Übersicht

Ziel:	Schmuck aus Naturmaterialien herstellen, lernen dass man nicht alles kaufen muss
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Lederbänder oder Schnur, Naturmaterialien, dicke Nähnadeln, Zange, Draht, Sandpapier, Säge, Schere, Handbohrer, Schnitzmesser, Kupferdraht
Ort:	beliebig
Dauer:	2 Gruppenstunden

freien Lauf lassen. Bei den Jüngeren müsst Ihr allerdings bei manchen Werkzeugen helfen und acht geben, dass sie sich nicht verletzen.

Während des Bastelns bietet sich ein Gespräch über anderen Schmuck an, wo der herkommt, und ob es noch andere Dinge gibt, die man auch selber machen kann.

Idee: Eine solche Aktion lässt sich auch gut auf dem Pfarrfest oder ähnlichem durchführen.



## Kochduell

### Ablauf:

1. Gruppenstunde  
Die Gruppe wird je nach Variante (siehe unten) in zwei oder mehr Teams geteilt. Jedes Team bekommt den gleichen Geldbetrag, um damit im Biosupermarkt einzukaufen. Mit diesen Lebensmitteln müssen dann beide Teams in der gleichen Zeit ein Menu zaubern. In der ersten Gruppenstunde haben die Teams Zeit sich zu überlegen, was sie kochen wollen und ihre entsprechende Einkaufsliste zu schreiben. Als Anregung für die Menüs können Kochbücher dienen.

### 2. Gruppenstunde

Variante 1: Beide Teams kochen gleichzeitig, wenn der Platz dafür vorhanden ist, und eine Jury, z.B. Ihr als Gruppenleiter entscheidet nachher wer gewonnen hat. Natürlich isst nicht nur die Jury das zubereitete Mahl sondern alle Teilnehmer.

Variante 2: Jede Woche kocht ein anderes Team, eventuell auch mehr als zwei Teams insgesamt, und die Teilnehmer dürfen Punkte vergeben. Am Ende gewinnt das Team mit den meisten Punkten (ähnlich wie „Das perfekte Dinner“).  
Bei beiden Varianten geht es darum mit Biolebensmitteln in Berührung zu kommen. Dies bietet sich an um eine Diskussion anzuregen, ob Biolebensmittel besser sind? Und was an ihnen anders ist? Hierzu können die Teilnehmer auch auf den von ihnen benutzten Verpackungen nachschauen, ob es dort Infos über die Verarbeitung der Lebensmittel gibt.

### Übersicht

Ziel:	regionale, saisonale, biologische Lebensmittel kennenlernen
Teilnehmer:	6–12
Alter:	Pfadis, Rover, mit Unterstützung auch Wös, Juffis
Material:	Kochutensilien, Gewürze, Kochbücher, Küche mit möglichst zwei Kochplätzen oder tragbare Kochplatten, Campingkocher etc.
Ort:	Küche
Dauer:	zwei oder mehr Gruppenstunde, Wochenendlager

Wenn man das Kochduell auch mit jüngeren Gruppenkindern durchführen will, sollte zu jedem Team ein Gruppenleiter als Unterstützung dazu kommen.

Als weitere Variante kann man statt des Auftrags in Bioläden einzukaufen auch den Auftrag geben, nur regionale Produkte einzukaufen.

Quelle: krass, konkret, katholisch Leiten, Das Methodenbuch

## Übersicht

Ziel:	Informationen über die eigenen Kleidung bekommen
Teilnehmer:	5–20
Alter:	Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Weltkarte, Stecknadeln mit Köpfchen oder Klebepunkte
Ort:	beliebig
Dauer:	30–60 Minuten



## Etikettenschwindel

### Ablauf:

#### Vorbereitung

Zur Vorbereitung solltet Ihr Euch und Eure Teilnehmer über die Transportwege von Konsumgütern und über Billiglohnländern und die dortigen Arbeitsbedingungen informieren. Dies könnt Ihr entweder tun, indem Ihr Euch selber informiert und diese Informationen weiter tragt oder indem die Teilnehmer zuhause selber recherchieren und Ihr deren Ergebnisse ergänzt. Hilfreich ist hierbei zum Beispiel die Homepage der Kampagne für Saubere Kleidung <http://www.saubere-kleidung.de/>.

#### Durchführung

Die Teilnehmer sollen Ihr Kleidung auf Hinweise bezüglich des Herstellungsortes untersuchen. Besonders Markenschuhe und Sportbekleidung sind sehr informativ. In vielen Kleidungsstücken findet sich kein Vermerk, was bedeutet, dass dieses Kleidungsstück in vielen verschiedenen Ländern hergestellt worden ist.

Die gefundenen Herstellungsorte werden mit Hilfe der Stecknadeln oder Klebepunkte auf der Weltkarte markiert. Anschließend kann in der Gruppe darüber diskutiert werden, in wie vielen verschiedenen Ländern die Kleidung der Teilnehmer hergestellt worden ist, und was sie meinen warum das so ist? Warum werden unsere Kleidungsstücke nicht in Deutschland hergestellt?

Ihr könnt im Anschluss auch eine Exkursion in die Stadt machen und Läden suchen, die Kleidung verkaufen, die in Deutschland gefertigt wurde. Oder Ihr besucht einen Eine-Welt-Laden und lasst Euch vom Besitzer erklären, wie die Kleidung, die dort verkauft wird, produziert wurde.

Quelle: Der Stoff aus dem die Träume sind

# Konsum- collage

## Ablauf:

Idealerweise teilt Ihr die Großgruppe in mehrere Kleingruppen von drei bis fünf Teilnehmern auf. Jede Gruppe bekommt ein Plakat, mehrere Illustrierte und Scheren.

Ihr könnt wählen, ob

- alle Gruppen Collagen zum gleichen Thema machen, und man sie später vergleicht, oder
- die Gruppen verschiedene Themenschwerpunkte bekommen und so ein breiteres Spektrum abgedeckt wird.

Die Gruppen haben jeweils 30–45 Minuten Zeit ihre Collage zu erstellen. Dann trifft sich die Großgruppe wieder und die einzelnen Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor. Dies kann ein guter Ausgangspunkt sein, um anschließend über das Thema Konsum zu diskutieren.

Mögliche Themen für die Collagen wären:

- Konsum, was ist das eigentlich?
- Was brauche ich täglich?
- Was brauche ich nicht, nutze es aber trotzdem?
- Woher kommen die Lebensmittel, die bei uns auf den Tisch kommen?
- Welche Wirkung hat Werbung auf mich?
- Nach welchen Kriterien kaufe ich ein?

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

## Übersicht

Ziel:	Einführung ins Thema
Teilnehmer:	8–20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Plakate oder Packpapier, Illustrierte, Zeitungen, Scheren, Kleber
Ort:	es muss genug Platz vorhanden sein
Dauer:	60 Minuten



# World Café

## Ablauf:

Es gibt mehrere Tische (mind. drei), je nach Teilnehmerzahl, auf denen jeweils eine Papiertischdecke (Flipchartbogen) mit einem Oberthema liegt. An jedem Tisch sitzen drei bis neun Teilnehmer, die 15 Minuten Zeit haben, sich dazu auszutauschen und ihre Ergebnisse auf der Tischdecke zu notieren. Danach wechseln alle bis auf Einen pro Tisch und suchen sich einen

neuen Tisch mit einem anderen Thema in einer neuen Gruppenkonstellation. Einer von dem Tisch bleibt als Gastgeber am Tisch und berichtet, was in der vorherigen Einheit passiert ist und erläutert gegebenenfalls die Notizen und Bilder. Nach wiederum 15 Minuten wechselt auch er und ein Anderer übernimmt diese Rolle, etc.

Ideen für Stichwörter sind:

- Bio-Lebensmittel
- Bauer oder Aldi
- Gen-Technik
- Öko-Klamotten
- Fair Trade
- ...

Nach etwa einer Stunde kommt die gesamte Gruppe erneut zusammen und jedes Plakat eines Tisches wird kurz vorgestellt.

## Übersicht

Ziel:	Meinungen austauschen, diskutieren
Teilnehmer:	9 – 50
Alter:	Pfadis, Rover
Material:	Flipchartblätter bzw. Papiertischdecken, Eddings, Stichwörter zum Thema Konsum, mehrere Tische, egal ob zum Sitzen oder Stehen, ruhige Hintergrundmusik, CD Spieler, Getränke, Knabbereien
Ort:	beliebig
Dauer:	30 – 60 Minuten

Im World Café gibt es eine Etikette, die es für alle Teilnehmer zu beachten gilt:

- sprechen und hören mit Herzen und Verstand
- Hinhören um wirklich zu verstehen
- Fokus auf das was wichtig ist
- Ideen miteinander verbinden
- Neue Erkenntnisse und tiefer gehende Fragen entdecken und die Aufmerksamkeit darauf richten

Ihr als Leiter könnt während des World Cafés von Tisch zu Tisch gehen, Getränke und Knabbereien servieren und dabei Impulse geben, falls es hakt.

! Diese Methode kann auch abgewandelt in den anderen Themenbereichen benutzt werden!

Quelle: Kreativitätstraining Niewand/ Doerr

# Tipps ...für kritischen Konsum

## 1. Pack 'ne Tüte ein

• Guck, dass Du immer eine Stofftasche dabei hast. Dann musst Du im Supermarkt nicht neue Plastiktüten kaufen und kannst trotzdem Deine Sachen transportieren.

## 2. Lade öfter mal

• Akku-Batterien sind viel umweltschonender, als wenn man jedes Mal neue nicht wieder aufladbare Batterien nimmt, und diese wegwerfen muss. In der Anschaffung sind sie zwar erstmal teurer, aber dadurch, dass man sie viel öfter benutzen kann, ist es die kostengünstigere und umweltschonendere Alternative.

## 3. Greif zum Schraubenzieher

• Wie oft schmeißen wir Dinge weg die nur kleiner Reparaturen bedürfen, verursachen damit Berge von Müll und zahlen auch noch drauf. Besser geht 's, wenn man lockere Schrauben einfach wieder festzieht. Und wenn Dir die Sachen nicht mehr gefallen, kannst Du sie immer noch in einen Second Hand Shop bringen, auf dem Flohmarkt oder bei ebay weiterverkaufen.

## 4. Flieg bewusst

• Das Thema Nummer eins, wenn es um den Klimawandel geht: Fliegen! Überleg Dir genau, wann Du wohin musst/willst, und teil Dir Deine Flugkapazitäten ein. Manchmal ist Bahn fahren ja auch ganz schön, aber auf andere Kontinente kommt man halt nur mit dem Flieger. Das sollte sich dann schon lohnen und keine Reise für zwei Tage sein. Bei atmosfair kannst Du, wenn Du dann doch mal fliegst dein Gewissen „freikaufen“. Das Geld wird für Umweltschutzprojekte eingesetzt und hilft das was durch Deinen Flug an Treibhausgasen freigesetzt wird, in sinnvollen Entwicklungsprojekten gar nicht erst entstehen zu lassen. ([www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de)).

## 5. Fang auf, was vom Himmel kommt

• Zur Weiterverwendung von Regenwasser gibt es mittlerweile mehr Ideen als nur die Blumen im Garten damit zu gießen. Du kannst mit Regenwasser Deine Toilettenspülung versorgen und Deine Wäsche waschen. Das ist natürlich kein kleiner Tipp, den man gerade mal so anwenden kann, aber vielleicht bietet es sich ja irgendwann mal an.

## 6. Sei fair

Nicht nur im Umgang mit den Menschen, die wir täglich sehen lohnt es sich fair zu sein. Auch die, die für uns Produkte herstellen, sollten dafür gerecht bezahlt und behandelt werden. Dass die Bohnen in Deinem Kaffee von einem gerecht bezahlten Kaffee-Bauern kommen, kannst Du dadurch sicherstellen, dass Du fair gehandelte Produkte kaufst. Diese erkennst Du an dem Trans-Fair Siegel, oder alternativen Handelsorganisationen wie z.B. gepa, el PUENTE, OXFAM oder dritte-welt-partner.

## 7. Think global – act local

Tu der Umwelt und Deinem Umfeld was Gutes, indem Du (Bio-)Produkte aus Deiner Region kaufst. Das Obst vom Bauern nebenan hat nämlich noch keine tausende von Kilometern hinter sich und schmeckt auch noch richtig frisch.

## 9. IB Bio-Fleisch und lokalen Fisch

Es reicht völlig aus Fleisch 2–3 mal die Woche zu konsumieren. Dafür kannst Du dann beim Fleischkauf besonders auf die Qualität des Fleisches achten. Am besten kaufst Du Fleisch bei einem Bio Metzger, der weiß auch was wirklich drin ist. Oder Du achtest auf die Label für Bionahrungsmittel (vgl. Heldenzeit für kritischen Konsum). Und gleichzeitig tust Du auch noch was Gutes fürs Klima, wenn Du bewusster Fleisch konsumierst (vgl. Tipps zum Klimaschutz).  
Der Fisch in den Weltmeeren wird massiv überfischt. Achte auch beim Kauf vom Fisch auf die Bio-Siegel.

## 8. Nimm, was im Trend liegt

Wieso fragt man sich eigentlich nur bei den neusten Klamotten, was gerade angesagt ist? Auch viele Lebensmittel haben Saison, und sind zu dieser Zeit in bester Qualität auf dem Markt. Wenn Du Obst und Gemüse dann ißt, wenn es bei uns auch wächst, hast Du Abwechslung in deinem Speiseplan und bereitest den Bauern in Deinem Umfeld Freude.

## 10. Beachte die Arbeitsbedingungen

Fast alle Konsumgüter, die wir kaufen, werden im Ausland produziert, insbesondere unsere Kleidung. Durch den bewussten Kauf von Kleidung kannst Du die Firmen unterstützen die ihre Kleidung unter fairen Arbeitsbedingungen produzieren lassen und andere boykottieren die ihre Mitarbeiter ausnutzen. Infos hierzu bekommst du unter anderem unter <http://www.markenfirmen.com/>



# Ökologischen Stadtrundgang planen und durchführen

**In mehreren deutschen Städten** gibt es schon globalisierungskritische oder ökologische Stadtrundgänge. In Kooperation mit den entsprechenden lokalen Gliederungen von Organisationen wie z.B. Attac, BUND und Greenpeace könntet Ihr mit Euren älteren Teilnehmern und erwachsenen Leiterinnen und Leitern einen globalisierungskritischen Stadtrundgang initiieren. Ein besonderes Augenmerk könntet Ihr in Eurem Fall darauf richten, mit einem solchen Angebot gerade Jugendliche aus Eurer Stadt zu erreichen. An einigen ausgewählten Orten ihres Alltags wie Lebensmitteldiscounter, Kleidungsgeschäft, Computerladen, Fastfoodrestaurant und Diskothek kann ihnen die globalen Auswirkungen ihres Konsums verdeutlicht und alternative Verhaltensmöglichkeiten aufgezeigt werden.



# Möglichkeiten der **gesunden,** **tiergerechten** und **klimafreundlichen** **Ernährung** kennen lernen und ausprobieren

## *Lebensmittel kosten so wenig wie nie zuvor.*

Sie werden meist industriell hergestellt. Was wir essen, hat Einfluss auf unsere Gesundheit, das Wohlbefinden von Nutztieren und den Klimawandel. In Kooperation mit einem Bio-Bauernhof könntet Ihr gemeinsam mit Euren Teilnehmern erfahren, was beachtet werden muss, wenn man Schweine, Schafe und Hühner artgerechter halten will. Ihr habt Einblick, wie ein ökologischer Landwirtschaftsbetrieb arbeitet, was ihn von konventionellen Höfen unterscheidet und wie die eigenen Essgewohnheiten mit Bereichen wie Gesundheit, Tierhaltung und Klima zusammenhängen. Auf dem Bauernhof ließen sich zum einen Projektideen entwickeln für den Truppalltag – zum Beispiel ökologisch kochen im Zeltlager – zum anderen aber auch Aktionen planen, welche die Öffentlichkeit Eurer Stadt dazu auffordern, ihr Konsumverhalten stärker an dem Kriterium der Umweltverträglichkeit auszurichten.



# Einen konsumkritischen Stadtführer erstellen

**Wenn man mit Bekannten oder Freunden** über einen bewussteren Umgang mit Konsumgütern spricht, bekommt man oft als erstes gesagt, dass sie ja gar nicht wissen wo man „so was“ bekommt. Dies könnt Ihr ändern, indem Ihr für Eure Stadt einen eigenen Stadtführer entwickelt. In diesem kann dann jeder kinderleicht nachschauen, wo er Biolebensmittel kaufen kann, wo es den fair gehandelten Kaffee gibt, welcher Bauer ökologisch anbaut und welcher Laden Kleidung aus fairem Handel verkauft. Den Stadtführer könnt Ihr dann entweder online veröffentlichen, das ist relativ kostengünstig. Oder Ihr sucht Euch Sponsoren, die Euch mit oder ohne Werbung den Druck finanzieren. Der Erlös des Verkaufs könnte dann entweder zusätzlich die Kosten decken oder einem guten Zweck gespendet werden.



# Sanften *Tourismus* fördern



*Reisen ist eine der liebsten Freizeitbeschäftigungen* der Deutschen. Doch leider wird gerade in diesem Bereich extremes Preisdumping vollzogen. Die wenigsten achten dabei darauf was für Konsumgüter sie mit ihrem All-Inclusiv Paket einkaufen. Gerade die großen Hotels und Ferienanlagen handeln selten nachhaltig. Statt Personal aus den umliegenden Städten auszubilden holen sie Fachkräfte von außerhalb, anstatt die regionalen Lebensmittel anzubieten fliegen sie Exquisites aus fernen Ländern ein und der Energieverbrauch von Hotels und Ferienanlagen ist durch große Saunalandschaften und Sportanlagen oft extrem hoch. Um nachhaltigen Tourismus in Eurer Region zu fördern, könnt Ihr Euch gemeinsam mit Euren Teilnehmern zu diesem Thema informieren und in Kooperation mit einer Touristeninformation und einem nachhaltigen Hotelbetrieb ein Projekt initiieren, um den sanften Tourismus in Eurer Region zu fördern.

# Infostände

zum Thema „Kritischer Konsum“ gestalten

**Um die Leute in Eurer Stadt** mit dem Thema kritischen Konsum vertrauter zu machen und ihnen zugleich die Gelegenheit zu bieten, sich über Einkaufsmöglichkeiten zu informieren, könnt Ihr in Eurer Stadt eine kleine „Messe“ mit Infoständen zum Thema veranstalten. Hier könnt Ihr zum einen selber über das Thema und die Hintergründe informieren und zum anderen Bauern, Geschäften und anderen Anbietern von fairen und biologischen Produkten die Möglichkeit geben, sich der Bevölkerung zu präsentieren. Für Kinder und Jugendliche könnte es einen spielerischen Zugang zum Thema geben (z.B. mit Hilfe der Methoden aus diesem Heft).

info





# Kooperationspartner kritischer Konsum

Eine Welt Netz NRW e.V.  
Achtermannstr. 10–12, 48143 Münster  
0251 – 28 46 69 0  
info@eine-welt-netz-nrw.de  
<http://www.eine-welt-netz-nrw.de/>

GEPA – The Fair Trade Company  
GEPA-Weg 1, 42327 Wuppertal  
0202 – 26 68 30  
redaktion@gepa.org  
<http://www.gepa.de/>

KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung  
Blumenstr. 19, 70182 Stuttgart  
0711 – 24 83 97 0  
info@kate-stuttgart.org  
<http://www.kate-stuttgart.org/>

Kölle Global  
mail@koelle-global.de  
<http://www.koelle-global.de/>

Weltladen-Dachverband e.V.  
Ludwigstr. 11  
55116 Mainz  
06131 – 68 907 80  
info@weltladen.de  
<http://www.weltlaeden.de/>

## ...die Projektmethode

Ein Projekt ist nach DIN 69901 ein Vorhaben, bei dem innerhalb einer definierten Zeitspanne ein definiertes Ziel erreicht werden soll, und das sich dadurch auszeichnet, dass es im Wesentlichen ein einmaliges Vorhaben ist.

Die Projektmethode ist bei der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) meist die Form, in der die Gruppen sich gemeinsam und intensiv mit einem Thema beschäftigen. So steht es auch in der Satzung unseres Verbandes: „Das Projekt ist eine Handlungsform, in der sich Gruppen der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg intensiv und planvoll mit einer Sache, einem Thema, einer Situation oder einem Problem auseinandersetzen.“

Ein Projekt wird von allen Gruppenmitgliedern getragen und lebt davon, dass gemeinsame Interessen gefunden, Regeln für das gemeinsame Handeln vereinbart und eingehalten werden. Ein Projekt kann man grob in drei oder detaillierter in sechs Phasen einteilen:

### Der Weg zum Projekt

Ideen finden, Entscheidungen treffen

### Durchführung des Projekts

Planen, Handeln

### Nach dem Projekt

Reflexion, Fest feiern



## Der Weg zum Projekt

Für das Gelingen eines Projektes ist die Entstehungsphase von großer Bedeutung. Hier gilt es, ein Thema zu finden, das den Bedürfnissen und Interessen der Gruppe entspricht. Das heißt aber auch, es ist nicht damit getan, sich eine Aktionsidee (siehe ab Seite 38, 70, 100) aus dieser Arbeitshilfe auszusuchen und mit der Gruppe durchzuführen, sondern die Teilnehmer müssen mit einbezogen werden in die Entscheidung für und die Ausgestaltung des Projektes. Durch die Beteiligung der Gruppe an der Ideenfindung und Entscheidung für ein Projekt vergewissert Ihr Euch nicht nur des Interesses der Personen an dem gewählten Thema, sondern es ist auch klar, dass das gewählte Projekt einen direkten Bezug zu der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hat.

### Ideenfindung

Eine Projektidee fällt selten vom Himmel und auch ein Brainstorming, das an dieser Stelle immer gern genommen wird, bringt nicht immer die spritzigsten Ideen. Es gibt viele Methoden, um Ideen aus der Gruppe zu sammeln, aber häufig entstehen Projektideen durch Gespräche. Für Euch heißt das, die Ohren und Augen offen halten, Bedürfnisse und Interessen heraushören und diesen als Projektidee auf die Sprünge helfen. Mögliche Methoden: World Café (siehe Seite 97), Kreativmarkt, Negativkonferenz.

Hinweis: Die anderen Methodenbeschreibungen findet ihr z.B. in der Morgenröte zum Thema „Die Projektmethode“ (siehe Literaturliste) oder in anderen Fachbüchern und im Internet.

### Entscheidung treffen

Im Laufe der Zeit kristallisieren sich einige Vorschläge für ein Projekt heraus und nun kommt die schwierige Phase, in der sich die Gruppe entscheiden muss, welcher Idee sie weiter nachgeht und welche sie vorerst zur Seite legt. Hier sollen alle Vorstellungen, Wünsche und Bedenken der Teilnehmer mit einfließen und es soll eine Entscheidung getroffen werden, die allen Gruppenmitgliedern gerecht wird. Denn nur dann werden sich später alle mit dem Projekt identifizieren können und sich dafür einsetzen. Mögliche Methoden: Optimisten – Pessimisten (siehe Seite 64), Kuhhandel, Rollentausch.

## Durchführung des Projekts

### Planung und Vorbereitung

Die Planung des Projektes ist wichtig – aber Vorsicht, ein Projekt, das bis ins kleinste Detail geplant und durchorganisiert ist, raubt oft die Spontaneität und die Lebendigkeit der Aktion. Auf der anderen Seite führt eine schludrige Planung, bei der die wichtigsten Punkte übersehen wurden, bei der Durchführung zu Frust und Ärger.

Je nach Alter und Entwicklungsstand der Gruppe solltet Ihr als Leiter den Gruppenmitgliedern viel Raum zum selbstständigen Arbeiten lassen, denn nur so können sie sich in dem geschützten Rahmen ausprobieren und aus ihren Fehlern lernen. Andererseits benötigen die Gruppen je nach Entwicklungsstand auch Anleitung. Hier ist etwas Fingerspitzengefühl nötig.

Die folgenden Punkte sind grundlegend für die Planung eines Projektes:

- Zeitplan erstellen  
Hier geht es erst einmal um einen Gesamtüberblick: Wann soll das Projekt abgeschlossen sein? Gibt es Termine, die für die Durchführung wichtig sind? Welche Zeiträume können wirklich effektiv für das Projekt genutzt werden?
- Finanzen  
Hier muss ein realistischer Blick auf die Finanzen geworfen werden. Wie viel Geld wird für die Durchführung und das Material benötigt? Welche Geldmittel stehen uns zur Verfügung und wo können wir noch die Kasse aufbessern?
- Benennung einzelner Aufgaben  
In einem weiteren Schritt sollten in der Gruppe einzelne konkrete Aufgaben benannt werden. Diese Aufgaben müssen präzise beschrieben werden, damit allen klar ist, was damit gemeint ist. Zur Visualisierung eignet sich hier gut ein Orgaraster.

### Durchführung

Die Durchführung ist der eigentliche Höhepunkt des Projekts. Die Gruppe hat lange beraten und geplant und jetzt geht es endlich richtig los. Die Dauer der Durchführungsphase hängt natürlich sehr stark von dem Projekt ab. Manche Projekte sind klar darauf ausgelegt in zwei Gruppenstunden beendet zu sein, bei anderen geht es um eine Sommerfahrt, die gut und gerne drei Wochen dauern kann.

# Helden nutzen...

## Nach dem Projekt

### Reflexion

Für den Abschluss und die Verarbeitung des Projektes, aber insbesondere auch für die Entwicklung der einzelnen Personen und der Gruppe als Gesamtheit ist die Reflexion ein sehr wichtiger Schritt. Sie ist der Moment, in dem beleuchtet werden kann, was gut und was schlecht gelaufen ist, wer sich wie stark eingebracht, und wer durch welches Verhalten hinderlich für das Projekt war. In der Reflexion gilt es, den Bogen in die Zukunft zu spannen, aus dem jetzigen Projekt zu lernen und Konsequenzen für das weitere Zusammensein in der Gruppe für das nächste Projekt zu ziehen. Das bezieht sich natürlich sowohl auf die Gruppe als Ganzes als auch auf jede einzelne Person.

Es gibt eine Fülle von Reflexionsmethoden, die unterschiedliche Aspekte beleuchten. Im Groben kann man die Reflexion vereinfacht in drei Schritte unterteilen:

1. Sehen: Was ist mir aufgefallen?
2. Urteilen: Wie bewerte ich das, was geschehen ist?
3. Handeln: Welche Konsequenzen ziehe ich daraus?

Mögliche Methoden: Blitzlicht, Ampelreflexion, „Die drei Hüte“-Reflexion

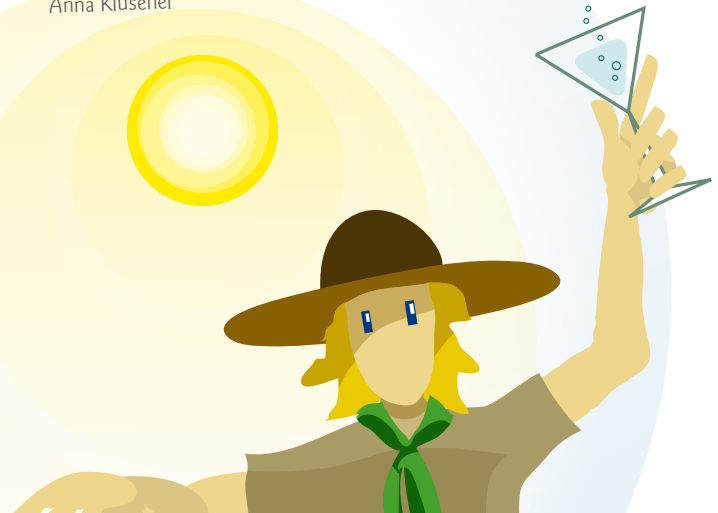
### Fest feiern

Na, wie gefeiert wird, wisst Ihr doch alle, oder? Es ist immer gut, wenn die Art der Feier zu dem Projekt passt. Vielleicht kann man auch die Präsentation des Projektes in das Fest integrieren. Komischerweise wird aber gerade dieser schöne Teil des Projektes oft vergessen – daher kann es sinnvoll sein, ihn als erstes festzulegen. Zum Beispiel kann man sich vornehmen, das Projekt bis zum Pfarrfest beendet zu haben, es dort zu präsentieren und dann abends gemeinsam zu grillen o.ä.

### Präsentation

Ob erst reflektiert, dann gefeiert, dann präsentiert wird oder ob Ihr eine andere Reihenfolge wählt, ist eher unwichtig. Wichtig ist aber, dass Eure Arbeit auch in der Öffentlichkeit bemerkt wird. Das kann im kleinen Rahmen stattfinden: Plakate im Jugendheim informieren über Euer Projekt; das kann beim Elternabend, beim Stammestag, beim Pfarrfest sein. Für viele Projekte lohnt es sich tatsächlich, die lokale Presse zu informieren, denn alle in der Gemeinde sollten ab und zu mal merken, dass es Euren Stamm (Eure Ortsgruppe) noch gibt und was Ihr so tut. Und natürlich könnt und sollt Ihr die Gelegenheit bekommen Euer Projekt auch auf Diözesanebene zu präsentieren: auf der Homepage zur Ökologiejahresaktion, in der Lupe und auf der Präsentation der Ökologiejahresaktion am 15. November 2008.

Christiane Weber  
Anna Klüsener



# Literatur

## Bücher & Zeitschriften

- Aierstock, Yvonne: Umwelt-Erlebnis im Alltag. Ideen und Tipps für die Jugendarbeit. Mainz: Matthias-Grünwald Verlag, 2000.
- BDKJ Diözesanverband Köln (Hrsg.): krass konkret katholisch Leiten. Das Methodenbuch. Verlag Haus Altenberg, 2004.
- BDKJ Diözesanverband Köln (Hrsg.): Morgenröte. Die Projektmethode. Köln, 2005.
- BDKJ Bundesvorstand (Hrsg.): Coca Cola. Happiness in a bottle. Bocholt: D + L Reichenberg.
- Bezdek, Monika & Petra & Ursula: Spielraum Wald. Praxisideen und Spiele für Kindergruppen. München: Don Bosco Verlag, 2007.
- Busse, Tanja: Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht. München: Wilhelm Heyne Verlag, 2008.
- Carstensen, Regina: Einfach das Klima verändern. 50 kleine Ideen mit großer Wirkung. München und Zürich: Pendo Verlag GmbH & Co. KG, 2007.
- Cornell, Joseph: Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2006.
- German Watch (Hrsg.): Globaler Klimawandel. Ursachen Folgen. Handlungsmöglichkeiten. 2007.
- Greenpeace Magazin: 33 Spartipps. Abschalten und entspannen! Hamburg: 2007.
- Hesbeck, Birthe; Lilitakis, Georg; Schulz, Stefan; Gouder, Dirk: Mit Robin Hood in den Wald. Waldabenteuer für Kinder. Münster: Ökoptopia, 2003.
- Kandeler, Jiri: Kinder lernen Umwelt schützen. Handbuch für Umweltpädagogik in Kindergarten und Grundschule. Berlin: Natur und Umwelt Verlag GmbH, 2005.
- Kleine, Ulrich: Methoden der Umwelterziehung in Schule, außerschulischer Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Frankfurt am Main: Haag und Heerchen, 1991.
- Knust Ingeborg (Hrsg.): Kunst in der Umweltbildung. Handreichung für die pädagogische Praxis. Wetzlar: NZH Verlag, 2004.
- Neumann, Antje; Neumann, Burkhard: Wetterfühlungen. Das ganze Jahr das Wetter mit allen Sinnen erleben. Münster: Ökoptopia, 2006.
- Öko Test (Hrsg.): Ratgeber Essen, Trinken, Genießen. Frankfurt am Main: Öko-Test Verlag, 2007.
- Öko-Test (Hrsg.): Sonderheft Umwelt. Frankfurt am Main: Öko-Test Verlag, 2008.
- Rabenstein, Rheinhold; Reichel, René; Thanhoffer, Michael: Das Methoden-Set. 2. Themen bearbeiten. Münster: Ökoptopia, 1999.
- The Earthworks Group: Kinder machen 50 starke Sachen damit die Umwelt nicht umfällt. Hamburg: Carlsen, 1991.

## Internet

- Einkaufsführer Fairer Handel: <http://fairtrade.at/>  
 Kampagne für saubere Kleidung: <http://www.sauberekleidung.de/>  
 Übersicht über Papiersiegel: [www.treffpunkt-recyclingpapier.de/](http://www.treffpunkt-recyclingpapier.de/)

## Filme

- Eine unbequeme Wahrheit: Eine globale Warnung. Regie: Davis Guggenheim.  
 Darwins Alptraum. Regie: Hubert Sauper.  
 We feed the world. Regie: Erwin Wagenhofer.

PECUNIA ET PAX



KONTINUIERLICH

## STARKER PARTNER FÜR IHRE WERTE

Sie suchen einen starken Finanzpartner? Sie wünschen sich eine Bank, die sich durch langfristige Kundenbeziehungen und persönliche Beratung auszeichnet? Sie möchten von international ausgezeichneten Produkten profitieren? Sie sind an ethisch orientierten Anlage-

möglichkeiten interessiert? Dann sind Sie bei uns richtig! Wir bieten unseren Kunden umfassende Leistungen, die speziell auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Rufen Sie uns an! Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Pax-Bank Köln · Von-Werth-Straße 25-27 · 50670 Köln · Tel. 0221/1 60 15-0 · E-Mail [koeln@pax-bank.de](mailto:koeln@pax-bank.de) · [www.pax-bank.de](http://www.pax-bank.de)

Wie jetzt – nicht einfach zuklappen das Buch!

Jetzt bist DU doch dran! He! Warte!

Das ist doch keine Art jetzt hier einfach so das Buch auszumachen  
und es geht so gehen als wäre morgen immer noch Freitag 2014





**Heldenzeit**  
für Nachhaltigkeit



DPSG Köln  
Rolandstr. 61  
50677 Köln  
Tel: 0221 / 93 70 20 – 50  
[www.dpsg-koeln.de](http://www.dpsg-koeln.de)  
[info@dpsg-koeln.de](mailto:info@dpsg-koeln.de)